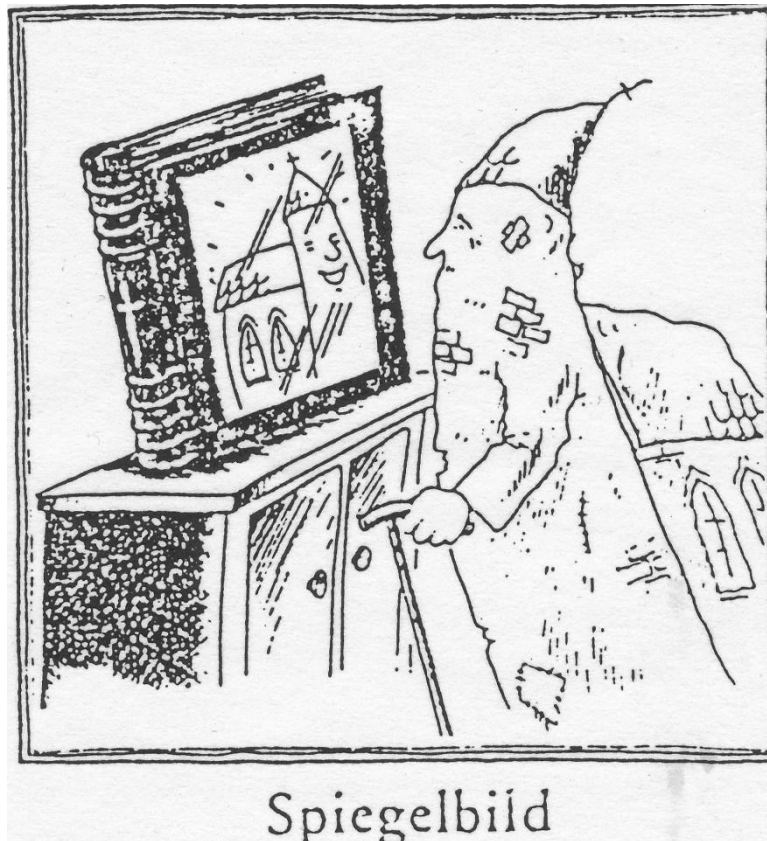




Gerechtigkeit durch den Glauben

DER WEG ZUM KÖNIGLICHEM PRIESTERTUM

Botschaft von 1888
Zeugnisse aus der Reformationsgeschichte

„Wer sündigt, stammt vom Teufel, denn der Teufel hat von Anfang an gesündigt. Der Sohn Gottes aber ist auf die Erde gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören.“

(1.Johannes 3,8 GNB)

Samstag, 7. Februar 1846

Von O. R. L. Crosier

Gerechtigkeit durch Glauben – auf dem Hintergrund des Heiligtums

DAS HEILIGTUM - Der Antitypus | Das kommende Zeitalter |

Das Heiligtum bildete das Herzstück des traditionellen Systems. Dort ließ der Herr seinen Namen wohnen, offenbarte seine Herrlichkeit und sprach mit dem Hohepriester über das Wohl Israels. Wenn wir in der Heiligen Schrift nach dem Wesen des Heiligtums suchen, sollten wir alle Vorurteile ablegen. Denn die Bibel definiert das Heiligtum klar und beantwortet jede berechnigte Frage dazu.

Der Begriff „Heiligtum“ wird im Alten Testament für verschiedene Dinge verwendet. Auch der wunderbare Engel sagte Daniel nicht, welches Heiligtum nach den 2300 Tagen gereinigt werden sollte, sondern nannte es DAS HEILIGTUM, als ob Daniel es genau verstünde. Dass er es verstand, zeigt sich daran, dass er nicht nachfragte. Da die Bedeutung des Heiligtums heute umstritten ist, liegt unsere einzige Gewissheit darin, im Neuen Testament nach dem göttlichen Kommentar dazu zu suchen. Dessen Aussagen sollten diese Frage für alle Christen zweifelsfrei klären.

Paulus erörtert dieses Thema ausführlich in seinem Brief an die Hebräer, denen der beispielhafte Bund galt. Er greift ihre „Gesetzestafeln“ auf, die ihnen damals zur Falle geworden waren, räumt alle ihre Behauptungen hinsichtlich ihres ursprünglichen Gebrauchs und ihrer Bedeutung ein und erklärt dann ihren Zweck und ihr Ziel.

Hebräer 9,1: „Der erste Bund hatte also Gottesdienstordnungen und ein irdisches Heiligtum (Kap. 13,11). Denn es wurde eine Stiftshütte errichtet; die erste, in der sich der Leuchter, die Tische und die Schaubrote befanden, wird (Hagin) das Heilige genannt. Und hinter dem zweiten Vorhang kam die Stiftshütte, die (Hagia Hagion) das Allerheiligste genannt wird ; darin befanden sich das goldene Räuchergefäß und die Bundeslade, die ringsum mit Gold überzogen war, in der sich der goldene Krug mit dem Manna, der Stab Aarons, der gekeimt hatte, und die Tafeln des Bundes befanden; und darüber die Cherubim der Herrlichkeit, die den Gnadenstuhl überschatteten; von dem wir jetzt nicht näher sprechen können.“

Eine genaue Beschreibung findet sich in den letzten vier Büchern des Pentateuchs. „Heiligtum“ war der erste Name, den der Herr ihm gab; 2. Mose 25,8. Dieser Name umfasst nicht nur die Stiftshütte mit ihren zwei Kammern, sondern auch den Vorhof und alle Geräte des Dienstes. – Dies nennt Paulus das Heiligtum des ersten Bundes.

„Das war ein Sinnbild für die damalige Zeit, in der sowohl Gaben als auch Opfer dargebracht wurden.“ Hebräer 9,9.

»Sondern Christus ist gekommen als Hohepriester der zukünftigen Güter durch ein größeres und vollkommeneres Zelt, das nicht mit Händen gemacht ist.« Vers 11

Die Priester traten in die „Gleichnisse“ oder „Abbilder des Wahren“ ein, die die „himmlischen Orte selbst“ sind, in die Christus eintrat, als er in den „Himmel selbst“ einging (Verse 23–24). Als er zur Rechten des Vaters „im Himmel“ auffuhr, wurde er **„Diener des Heiligtums (Hagion, Heiliges) und des wahren Zeltes, das der Herr und nicht ein Mensch errichtet hat“** (Kapitel 8,1–2). Das ist das Heiligtum des „besseren (neuen) Bundes“ (Vers 6).

Das Heiligtum, das nach den 2300 Tagen gereinigt werden soll, ist zugleich das Heiligtum des Neuen Bundes, denn die Vision der Niedertretung und Reinigung findet nach der Kreuzigung statt. Wir sehen, dass das Heiligtum des Neuen Bundes nicht auf Erden, sondern im Himmel ist. – Die wahre Stiftshütte, die Teil des Heiligtums des Neuen Bundes ist, wurde vom Herrn selbst errichtet und aufgeschlagen, im Gegensatz [3] zur Stiftshütte des ersten Bundes, die von Menschen auf Gottes Geheiß hin geschlossen und aufgeschlagen wurde. 2. Mose 25,8.

Und was sagt derselbe Apostel über die Stadt, die der Herr erbaut hat?

„Eine Stadt mit festem Fundament, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebräer 11,10).

Wie lautet ihr Name? „Das himmlische Jerusalem“ (Kapitel 12,23; Offenbarung 21): „Ein von Gott erbautes Haus, nicht mit Händen gemacht, ewig im Himmel“ (2. Korinther 5,1). **„Das Haus meines Vaters mit vielen Wohnungen“** (Johannes 14,2).

Als unser Erlöser in Jerusalem war und das Haus der Stadt für verwüstet erklärt hatte, kamen die Jünger zu ihm, um ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen. Da sagte er: **„Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht niedergerissen wird“** (Matthäus 24,1–2). Dieser Tempel war ihr Heiligtum (1. Chronik 22,17–19; 28,9–13; 2. Chronik 29,5.21; 36,14.17). Eine solche Ankündigung hätte sie mit Trauer und Furcht erfüllt, da sie die Verwirrung, wenn nicht gar den völligen Zusammenbruch ihres gesamten religiösen Systems voraussagte. Doch um sie zu trösten und zu belehren, sagte er: **„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“** (Johannes 14,1–3).

Da er an der Grenze zwischen dem typischen und dem antitypischen Bund stand und gerade das Haus des ersteren für ungültig erklärt und seine Zerstörung vorausgesagt hatte, war es nur natürlich, dass er seine Jünger auf das Heiligtum des Letzteren hinwies, um das sich ihre Zuneigung und ihr Interesse ebenso konzentrierten wie um das des ersteren. Das Heiligtum des neuen Bundes ist mit dem Neuen Jerusalem verbunden, so wie das Heiligtum des ersten Bundes mit dem Alten Jerusalem verbunden war. Wie dort die Priester jenes Bundes ihren Dienst verrichteten, so ist dieses im Himmel der Ort, an dem der Priester des neuen Bundes seinen Dienst verrichtet. Nur diesen Orten verwendet das Neue Testament den Namen „Heiligtum“, und damit scheint die Frage endgültig geklärt zu sein.

Da wir aber so lange und mit großem Eifer gelehrt wurden, das Heiligtum auf der Erde zu suchen, mag es angebracht sein zu fragen:

Auf welcher biblischen Grundlage wurde uns dies gelehrt? Ich finde keine. Wer eine findet, soll sie vorlegen. Man sollte bedenken, dass Heiligtum als „heiliger oder geweihter Ort“ definiert wird. Ist die Erde, ist Palästina ein solcher Ort? Der gesamte Inhalt dieser Schriften beantwortet die Frage: Nein! Wurde Daniel so gelehrt? Betrachten wir seine Vision:

„Und der Ort seines Heiligtums wurde niedergerissen“ (Daniel 8,11). Diese Niederreiung geschah zur Zeit der römischen Herrschaft und durch sie; daher war das Heiligtum in diesem Text weder die Erde noch Palästina (wie die Milleriten gelehrt hatten), denn die Erde wurde beim Sündenfall, mehr als 4000 Jahre zuvor, und Palästina bei der Gefangenschaft, mehr als 700 Jahre vor den Ereignissen dieser Passage, niedergerissen – und keines von beiden durch römische Einflussnahme.

Das zerstörte Heiligtum gehört ihm, demjenigen, gegen den sich Rom erhob, nämlich dem Fürsten des Heeres, Jesus Christus; und Paulus lehrt, dass sein Heiligtum im Himmel ist.

Siehe auch Daniel 11,30-31.

„Denn die Schiffe von Chittim werden gegen ihn kommen; darum wird er betrübt sein und umkehren und Zorn (*Trauer, Kummer und Schmerz*) gegen den heiligen Bund (das Christentum) haben, so wird er es tun; er wird sogar umkehren und sich mit denen (*Priestern und Bischöfen*) verständigen, die den heiligen Bund verlassen. Und Waffen (*weltliche und geistliche*) werden ihm beistehen, und sie (*Rom und diejenigen, die den heiligen Bund verlassen*) werden das Heiligtum der Stärke entweihen.“

Was war es, das Rom und die Apostel des Christentums gemeinsam entweiheten?

Diese Allianz richtete sich gegen den „heiligen Bund“, und sie entweiheten das Heiligtum dieses Bundes; dies konnten sie ebenso tun wie den Namen Gottes zu schänden (Jeremia 34,16; Hesekiel 20; Maleachi 1,7). Das war gleichbedeutend mit der Entweihung oder Lästerung seines Namens. In diesem Sinne entweihete dieses „politisch-religiöse“ Ungeheuer das Heiligtum (Offenbarung 13,6) und stürzte es von seinem Platz im Himmel (Psalm 102,19; Jeremia 17,12; Hebräer 8,1-2; Daniel 8,11), als sie Rom die heilige Stadt nannten (Offenbarung 21,2) und dort den Papst mit den Titeln „Herr Gott, der Papst“, „Heiliger Vater“ und „Haupt der Kirche“ einsetzten, und mehr noch, und dort, im falschen „Tempel Gottes“, der Kirche, gibt er vor, das zu tun, was Jesus tatsächlich in seinem Heiligtum tut (2. Thessalonicher 2,1-8), als Stellvertreter Gottes. Das Heiligtum wurde mit Füßen getreten (Daniel 8,13), genau wie der Sohn Gottes (Hebräer 10,29).

Daniel betete: „Lass dein Angesicht leuchten über deinem verwüsteten Heiligtum!“ (Daniel 9,17). – Dies war das von Salomo erbaute, sinnbildliche Heiligtum. „Du hast mir geboten, einen Tempel auf deinem heiligen Berg zu bauen und einen Altar in der Stadt, in der du wohnst, ein Abbild deiner heiligen Stiftshütte, die du von Anbeginn an bereitet hast.“ (Weisheit Salomos 9,8; 1. Chronik 28,10-13). Es war Teil der 70-jährigen Verwüstung Jerusalems (Daniel 9,2; 2. Chronik 36,14-21) und wurde nach der Gefangenschaft wiederaufgebaut (Nehemia 10,39).

Mose erhielt die Baupläne des Heiligtums, das am Sinai errichtet wurde, als er 40 Tage lang mit dem Herrn in der Wolke auf dem Berg weilte. Daniel erhielt die Baupläne des von Salomo erbauten Heiligtums, welches das von Mose errichtete mit seinen Kammern, Säulenhallen, Vorhöfen, den Bereichen der Priester und Leviten und allen Dienstgeräten usw. ersetzte, „durch den Geist“ (1 Chronik 28,10–13).

Es ist offenkundig, dass sowohl Mose als auch David prophetische Visionen vom Neuen Jerusalem mit seinem Heiligtum und Christus, dem amtierenden Priester, hatten.

Als das von Mose errichtete Heiligtum durch das von Salomo ersetzt wurde, wurde die Bundeslade vom ersteren zum letzteren getragen (2 Chronik 5,2–8). Das Heiligtum umfasste nicht nur die Stiftshütte, sondern auch alle Geräte des Dienstes, die vom Vorhof umschlossen waren, in dem die Stiftshütte stand (4. Mose 3,29–31; 10,17.21). Der Hof, in dem der Tempel stand, wurde daher treffend als Heiligtum bezeichnet. – Prideaux.

Dasselbe erfahren wir aus 2 Chronik 29,18.21: „Wir haben das ganze Haus des Herrn gereinigt, den Brandopferaltar mit allen dazugehörigen Geräten und den Schaubrottisch mit allen dazugehörigen Geräten.“ Der Brandopferaltar mit seinen Geräten stand vor dem Tempel im inneren Vorhof, der in Vers 21 als Heiligtum bezeichnet wird.

Nun, fragt einer, wird Palästina nicht auch das Heiligtum genannt? Ich glaube nicht.

2. Mose 15,17: „Du sollst sie hineinbringen und sie pflanzen auf dem Berg deines Erbteils, an dem Ort, HERR, den du dir zum Wohnen bereitet hast, im Heiligtum, HERR, das deine Hände gegründet haben.“ Was ist es, das der HERR „zum Wohnen bereitet hat“, das seine Hände gegründet haben? Paulus sagt, es sei „eine Stadt“ (Hebräer 11,10), eine „Stiftshütte“ (Hebräer 8,2) und „ein Gebäude im Himmel“ (2. Korinther 5,1). Und der HERR hat den Berg Zion in Palästina als seinen endgültigen Standort erwählt (Psalm 132,13–14): „Denn der HERR hat Zion erwählt, er hat es zu seiner Wohnung bestimmt. Dies ist meine Ruhe für immer; hier will ich wohnen, denn ich habe es begehrt.“ „Er führte sie bis an die Grenze des Heiligtums, ja, bis zu diesem Berg“ (Psalm 78,54). Dies war die auserwählte Grenze oder der auserwählte Ort; aber nicht das Heiligtum selbst, genauso wenig wie der Berg Moria, auf dem der Tempel erbaut wurde, der Tempel selbst war. Betrachteten sie dieses Land als das Heiligtum? Wenn nicht, sollten wir es auch nicht.

Ein Blick auf die Texte, in denen das Wort vorkommt, zeigt:

„Sie sollen mir ein Heiligtum bauen“ (2. Mose 25,8),

„Der Schekel des Heiligtums“ (2. Mose 30,13) und über zwanzig weitere ähnliche Stellen.

„Da arbeiteten Bezalel und Aholiab und alle weise Männer, denen der Herr Weisheit und Verstand gegeben hatte, um alle Arbeiten für den Dienst im Heiligtum auszuführen“ (2. Mose 26,1–6; siehe 2. Mose 36,1).

„Vor den Vorhang des Heiligtums“ (3. Mose 4,6).

„Führt eure Brüder von vor dem Heiligtum weg“ (3. Mose 10,4).

„Geht nicht hinein in das Heiligtum“ (3. Mose 12,4).

„Er soll die Stiftshütte sühnen“ (3. Mose 16,33).

„Ehrt mein Heiligtum!“ (3. Mose 19,30; 26,2).

„Entweiht nicht das Heiligtum seines Gottes!“ (3. Mose 21,12).

„Gefäße des Heiligtums!“ (4. Mose 3,31).

„Aufsicht über das Heiligtum!“ (4. Mose 3,32.38).

„Sie dienen im Heiligtum!“ (4. Mose 4,12).

„Im Heiligtum und an seinen Gefäßen!“ (Vers 16)

„Wenn Aaron und seine Söhne das Heiligtum und alle seine Gefäße bedeckt haben, bevor das Lager aufbricht, sollen die Söhne Kehats kommen, um es zu tragen!“ (4. Mose 4,15; 7,9; 10,21).

„Damit keine Plage unter den Israeliten ausbreche, wenn sie sich dem Heiligtum nähern.“ (4. Mose 8,19)

„Du und deine Söhne und das Haus deines Vaters mit dir sollen die Schuld des Heiligtums tragen.“ (4. Mose 18,1)

„Er hat das Heiligtum seines Gottes entweiht.“ (4. Mose 19,20)

„Josua „nahm einen großen Stein und stellte ihn dort unter eine Eiche, die beim Heiligtum des Herrn stand.“ (Josua 24,26)

„Alle Geräte des Heiligtums.“ (1. Chronik 9,29)

„Baut das Heiligtum!“ (1. Chronik 22,19)

„Die Aufseher des Heiligtums.“ (1. Chronik 24,5)

„Der Herr hat dich erwählt, ein Haus für das Heiligtum zu bauen.“ (1. Chronik 28,10; 2. Chronik 20,8)

„Geht aus dem Heiligtum hinaus!“ (2. Chronik 26,18 29:21; 30:8)

„Reinigung des Heiligtums“; (2. Chronik 30:19; 36:17)

„Gott! Dein Weg ist im Heiligtum.“ (Psalm 77,14)

Ich habe nahezu jeden Text und, wie ich glaube, jede Ausdrucksweise, in der das Wort vorkommt, bis zu den Psalmen angeführt, damit jeder nachvollziehen kann, was unter dem Heiligtum verstanden wurde. Von den fünfzig zitierten Texten bezieht sich keiner auf das Land Palästina oder irgendein anderes Land. Dieses Heiligtum, obwohl mit Vorhängen umgeben, wurde „Haus des Herrn“ genannt (Richter 18,31; 1. Samuel 1,7.24) und stand zur Zeit der Landteilung in der Stadt Schiloah (Richter 18,1.10). Daher wurde es auch „Stiftshütte von Schiloah“ (Ort der Sicherheit und des Glücks) genannt (Psalm 78,60).

Der Herr verließ es, als die Philister die Bundeslade raubten (1. Samuel 4,3–11) und „**seine Stärke in die Gefangenschaft und seine Herrlichkeit in die Hand des Feindes gaben**“ (Vers 21).

Sie wurde nach Kirjat-Jearim zurückgebracht (1 Samuel 7,1-2), von dort zum Haus Obed-Edoms, von dort in die Stadt Davids, die Zion ist (2 Samuel 6,1-19; 5,9), und von dort wurde die Lade auf Anweisung Salomos in das Allerheiligste des Tempels gebracht (1 Könige 8,1-6), der auf dem Berg Moriya in der Nähe des Berges Zion erbaut war (2 Chronik 3,1).

Der Herr hat Zion erwählt, dort ewig in Ruhe zu wohnen (Psalm 132,13-14). Doch er wohnte dort nur kurze Zeit, in einem Zelt aus Händen. Wenn er aber in seiner Herrlichkeit erscheint, wird er sich Zions erbarmen und es wiederaufbauen. Dann wird Jerusalem darauf eine stille Wohnung sein, ein Zelt, das nicht zerstört wird (Psalm 102; Jesaja 33,20). Und dann werden die Menschen in Zion in Jerusalem wohnen (Verse 18-19). Das Lied des Mose (Exodus 15) ist offenkundig prophetisch und beschreibt die glücklichen Szenen des Paradieses Zion.

So berichtet es auch Hesekiel. Der Herr wird das ganze Haus Israel aus ihren Gräbern in das Land Israel heraufführen und dort sein Heiligtum und seine Stiftshütte für immer in ihrer Mitte aufstellen. Das Heiligtum ist nicht „das Land Israel“ und auch nicht das Volk; denn es steht in ihrer Mitte, ist erbaut und gehört zu der Stadt, deren Name lautet: „Der Herr ist dort“.

Das Priestertum Christi.

Das Priestertum des irdischen Heiligtums des ersten Bundes gehörte den Söhnen Levis, das des himmlischen, des besseren Bundes aber dem Sohn Gottes. Er erfüllt sowohl das Priestertum Melchisedeks als auch des Aarons. In mancher Hinsicht ähnelt das Priestertum Christi dem Melchisedeks, in anderer dem Aaron oder Levi.

1. Er wurde „**nach der Ordnung Melchisedeks zum Hohenpriester auf ewig eingesetzt**“. Taxis, übersetzt mit Ordnung, bedeutet eigentlich „Reihe, Abfolge“. Christus hatte, wie Melchisedek, keine priesterliche Abstammung; Hebräer 7,3 (Randbemerkung), d. h. er folgte nie einem Nachfolger im Amt und wird auch nie einen haben; und „**weil er ewig bleibt, hat er ein unveränderliches Priestertum**“ (das nicht von einem zum anderen übergeht; Randbemerkung), V. 24. Das Priestertum Levis hatte viele Priester in einer ununterbrochenen Folge, „**weil sie wegen des Todes nicht im Amt bleiben durften**“ (23).
2. Da er nach der Ordnung Melchisedeks geboren ist, steht er über den Söhnen Levi, weil er sie in Abraham segnete und von ihnen den Zehnten empfing; Verse 1, 7, 9, 10.
3. Er ist König und Priester; ein König von Geburt an, da er aus dem Stamm Juda stammt, und ein Priester durch den Eid seines Vaters; Verse 14, 21.
4. Da er selbst vollkommen ist und sein Priestertum unendlich ist, kann er die, die durch ihn zu Gott kommen, „für immer vollenden“ und „bis zum Äußersten erretten“, da er immer lebt, um für sie Fürsprache einzulegen.

Er wurde nicht nach der Ordnung Aarons berufen, d. h. nicht in dessen Nachfolge; dies beweist aber keineswegs, dass das Priestertum Aarons nicht typisch für das Priestertum Christi war. Paulus zeigt deutlich, dass es so ist.

1. Nachdem er uns aufgefordert hat, „den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses (oder unserer Religion), Christus Jesus, zu betrachten“, legt er den Grundstein der Untersuchung, indem er die Analogie [Crosier erklärte später, dass dieses Wort falsch gedruckt war] zwischen Mose über sein Haus (oikos, Haus, Volk) und Christus über seines zieht (Hebräer 3,1–6) und sagt: „Mose war in seinem ganzen Haus treu, wie ein Diener, zum Zeugnis dessen, was später verkündet werden sollte.“ Dies zeigt deutlich, dass die mosaische Ordnung typisch für das Göttliche war.

2. Er zeigt, dass er von Gott zum Hohenpriester berufen wurde, „wie Aaron“; Hebräer 5,1–5.

3. Wie Aaron und seine Söhne nahm er Fleisch und Blut an, den Samen Abrahams, „wurde in allem versucht wie wir, doch ohne Sünde“, wurde „durch Leiden vollendet“ und „in allem musste er seinen Brüdern gleich werden, damit er ein barmherziger und treuer Hohepriester vor Gott sei und die Sünden des Volkes sühne“ (Kap. 2–4).

[Im Original fehlt die Nummer 4!]

5. Beide wurden damals für den Dienst an Gott eingesetzt, damit sie Gaben und Opfer für die Sünden darbrächten. Hebräer 5,1; 8,3.

6. Paulus betrachtete das levitische Priestertum offensichtlich als typisch für das Priestertum Christi, da er sich große Mühe gibt, die Analogien und Unterschiede zwischen ihnen zu erklären.

7. „Und es gab tatsächlich viele Priester, weil es ihnen wegen des Todes nicht erlaubt wurde, im Amt zu bleiben; dieser aber hat, weil er ewig bleibt, ein unvergängliches Priestertum.“

8. „Er braucht nicht täglich wie jene Hohenpriester Opfer darzubringen, zuerst für seine eigenen Sünden und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst opferte.“

9. „Denn das Gesetz setzt Menschen zu Hohenpriestern ein, die schwach sind; aber das Werk des Eides, das seit dem Gesetz besteht, setzt den Sohn ein, der geheiligt ist für immer.“ Hebräer 7,23–28.

10. „Nun aber hat er einen vortrefflicheren Dienst empfangen“ als jenen; Hebräer 8,6.

11. „Insofern ist er auch Mittler eines besseren Bundes“ als ihres; Hebräer 8,6.

12. „Doch Christus ist gekommen als Hohepriester der zukünftigen Güter und wird in einem größeren und vollkommeneren Zelt“ als dem ihren; Hebräer 9,11.

13. „Nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ist er ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen.“ Vers 12.

14. „Denn wenn schon das Blut von Stieren und Böcken und die Asche einer jungen Kuh, mit der die Unreinen besprengt werden, zur Reinigung des Fleisches heiligt, wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst durch den ewigen Geist als makelloses Opfer Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen!“ (Verse 13,14).

15. „Denn Christus ist nicht in ein von Menschenhand geschaffenes Heiligtum eingegangen, das nur ein Abbild des wahren Heiligtums ist, sondern in den Himmel selbst;“ Vers 24.

16. „Auch nicht, dass er sich oft opfern sollte, wie der Hohepriester alljährlich mit dem Blut anderer in das Heiligtum geht;“ „sondern jetzt ist er einmal am Ende der Welt erschienen, um die Sünde wegzunehmen durch das Opfer seiner selbst“ (Verse 25, 26).

17. „Und wie es den Männern (Priestern) bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht, so ist auch Christus einmal geopfert worden, um die Sünden vieler zu tragen; und denen, die auf ihn warten, wird er zum zweiten Mal erscheinen, nicht wegen der Sünde, sondern zum Heil.“ (Verse 27, 28)

18. „Denn das Gesetz hat nur einen Schatten der zukünftigen Güter, nicht aber ein Abbild der Dinge selbst; es kann aber niemals mit den Opfern, die sie Jahr für Jahr darbrachten, die dazu kommen wollen, die vollkommen machen.“ Sondern „durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.“ (Hebräer 10,14)

19. „Es ist unmöglich, dass das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnimmt;“ „aber einen Leib hast du mir bereitet;“ Verse 4,5.

Dies sind einige der Gegensätze und Vergleiche, die der Apostel zwischen dem levitischen Priestertum und dem Priestertum Christi zieht. In jedem Fall besteht eine Ähnlichkeit, doch das Priestertum Christi ist dem levitischen überlegen. Ich füge noch einen Vers hinzu: Hebräer 8,4-5: „Denn wenn er auf Erden wäre, sollte er kein Priester sein, da es ja Priester gibt, die nach dem Gesetz Gaben darbringen und dem Abbild und Schatten der himmlischen Dinge dienen.“

Die Eigenschaften der Substanz ähneln stets denen des priesterlichen Dienstes „*im Himmel*“ (Verse 1,2), den unser Hohepriester in seinem Heiligtum verrichtet; denn wenn der Schatten Dienst ist, so ist auch die Substanz Dienst.

Da die Priester des Gesetzes dem Vorbild und Schatten des himmlischen Dienstes dienten, können wir aus ihrem Dienst etwas über das Wesen des himmlischen Dienstes lernen. „Mose wurde von Gott ermahnt, als er im Begriff war, die Stiftshütte zu bauen; denn, so sprach er, sieh zu, dass du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berg gezeigt wurde.“

Niemand kann leugnen, dass Mose in Gehorsam gegenüber dieser Ermahnung das levitische Priestertum einsetzte; es geschah „*nach dem Muster*“, das der Herr ihm gezeigt hatte, und dieses Muster bezog sich auf himmlische Dinge (Hebräer 9,23).

Gäbe es keinen anderen Text, der beweist, dass das levitische Priestertum ein Vorbild für das Göttliche war, so würde dies vollkommen genügen. Dennoch leugnen manche sogar diese offensichtliche Bedeutung des Priestertums;

aber wenn dies nicht seine Bedeutung ist, sehe ich keinen Sinn darin. Es erscheint mir wie ein sinnloser Zyklus von Zeremonien, ohne Sinn und Nutzen, da er diejenigen, für die er vollzogen wurde, nicht vollendete; betrachtet man ihn jedoch als Vorbild für das Himmlische, so ist er erfüllt von der wichtigsten Unterweisung. Da dies die Auslegung im Neuen Testament ist, müssen auch wir ihn berücksichtigen, wenn wir die unter dem levitischen Priestertum vollbrachte Sühne untersuchen.

„Nachdem diese Dinge (das irdische Heiligtum mit seinen zwei Kammern und deren Ausstattung) so eingerichtet waren, gingen die Priester stets (täglich, Hebräer 7,27; 10,11) in das erste Zelt, um den Gottesdienst zu verrichten; in das zweite aber ging der Hohepriester allein einmal im Jahr, nicht ohne Blut, das er für sich selbst und für die Verfehlungen seines Volkes darbrachte.“ (Hebräer 9,6–7). Hier teilt Paulus die Dienste des levitischen Priestertums in zwei Gruppen ein – die täglichen im Heiligen und die jährlichen im Allerheiligsten.

Ihre festgelegten täglichen Gottesdienste, die im Heiligen und am ehernen Altar im Vorhof vor der Stiftshütte vollzogen wurden, bestanden aus einem Brandopfer von zwei Lämmern, eines Morgens und eines Abends, sowie einem Speisopfer (ein Zehntel Ephraim-Mehl, vermischt mit einem Viertel Hinnegeschlagenem Öl) und einem Trankopfer (ein Viertel Hinnegeschlagenen Wein). Das Speisopfer wurde zusammen mit dem Lamm verbrannt, und das Trankopfer wurde ins Heilige gegossen (2. Mose 29,38–42; 4. Mose 28,3–8). Dazu verbrannten sie auf dem goldenen Altar im Heiligen wohlriechenden Weihrauch, der einen sehr intensiven Duft verströmte, wenn sie sich jeden Abend und Morgen kleideten und die Lampen anzündeten (2. Mose 34–38; 31,11; 30,7–9). Dasselbe wurde später auch im Tempel praktiziert (1. Chronik 16,37–40). 2. Chronik 2,4; 13,4–12; 13,3 [siehe 2. Chronik 31,3] Esra 3,3.

Dies sühnte weder individuelle noch kollektive Sünden. Der beschriebene tägliche Dienst war eine Art fortwährende Fürbitte; die Sühne selbst aber war ein besonderes Werk, für das es spezielle Anweisungen gab. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament werden unterschiedliche Wörter verwendet, um denselben Gedanken wie „Sühne“ auszudrücken.

Beispiele. - Die kursiv gedruckten, jetzt fettgedruckten Wörter sind im Text synonym mit sühnen oder Sühne.

2. Mose 29,36: „Du sollst den Altar reinigen, nachdem du die Sühne dafür vollzogen hast.“

3. Mose 12,8: „Der Priester soll die Sühne für sie vollziehen, und sie soll rein sein.“

3. Mose 14,2: „Dies soll das Gesetz für den Aussätzigen am Tag seiner Reinigung sein.“

Vers 21: „Der Priester soll die Sühne für ihn vollziehen, und er soll rein sein.“

Die Sühne konnte erst nach seiner Heilung vom Aussatz für ihn vollzogen werden (3. Mose 13,45–46). Bis dahin musste er außerhalb des Lagers allein wohnen.

In 3. Mose 14,3-4 heißt es: „Der Priester soll aus dem Lager hinausgehen und nachsehen. Wenn der Aussatz bei dem Aussätzigen geheilt ist, soll der Priester befehlen, für den zu Reinigenden zwei lebende, reine Vögel zu nehmen.“

Das Gesetz galt auch für die Reinigung eines Hauses von Aussatz (Verse 33-57). Die vom Aussatz befallenen Steine wurden entfernt, das Haus ringsum abgeschabt und anschließend mit neuem Material repariert.

Die körperliche Unreinheit ist nun vollständig entfernt, und wir würden es als rein bezeichnen; aber dem ist nicht so; es ist lediglich für die Reinigung gemäß dem Gesetz vorbereitet.

Vers 48: „Und er soll zwei Vögel nehmen, um das Haus zu reinigen“ usw. Vers 49 : „Und er soll das Haus mit dem Blut der Vögel reinigen“ usw. Verse 52, 53: „Und er vollzog eine Sühne für das Haus, und es soll rein sein.“ 3. Mose 16,18-19: „Und er soll hinausgehen zu dem Altar, der vor dem Herrn steht, und eine Sühne für ihn vollziehen.“ „Und er soll siebenmal mit seinem Finger von dem Blut darauf sprengen und es reinigen und heiligen von der Unreinheit der Kinder Israels.“ 3. Mose 8,15; „Mose nahm das Blut und bestrich die Hörner des Altars ringsum mit seinen Fingern und reinigte den Altar. Dann goss er das Blut an den Fuß des Altars und heiligte ihn, um Versöhnung zu vollziehen.“ (2.Chronik 29,29) [Siehe 2 Chronik 29,24.] „Und sie vollzogen Versöhnung mit ihrem Blut auf dem Altar, um Sühne für ganz Israel zu erwirken.“ (Jeremia 33,8); „Ich will sie reinigen von all ihren Sünden“ und „ich will ihnen alle ihre Sünden vergeben.“ (Römer 5,9-11)

„Da wir nun durch sein Blut gerechtfertigt sind“, „durch den wir die Versöhnung empfangen haben“ (2. Korinther 5,17-19);

„Er hat uns mit sich versöhnt durch Jesus Christus“ (Epheser 2,16);

„Und dass er beide mit Gott versöhne“ (Hebräer 9,13-14); „Das Blut der Stiere heiligt zur Reinigung des Fleisches; aber das Blut Christi reinigt unser Gewissen von toten Werken.“ Er ist der Mittler zur „Erlösung der Übertreter“ und zur „Vollendung der Geheiligten für immer“ (Hebräer 10,14; Epheser 1,7); „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung unserer Sünden“ (Apostelgeschichte 3,19); „Kehrt um, damit eure Sünden getilgt werden.“

Aus diesen Texten erfahren wir, dass die Wörter sühnen, reinigen, versöhnen, läutern, säubern, verzeihen, heiligen, vergeben, rechtfertigen, erlösen, auslöschen und einige andere verwendet werden, um dasselbe Werk zu bezeichnen, nämlich die Gunst Gottes zu erlangen; und in allen Fällen ist Blut das Mittel, und manchmal Blut und Wasser. Anmerkung: Wie wir in Teil 3 erfahren haben sind Blut und Wasser ein Synonym für den Geist Christi, bzw. den heiligen Geist. Wir können als auch weiterhin Blut mit dem Wort Geist Christi ersetzen; zur Korrektur unseres Gottesbildes. Aber hier, durch die A.T. Darstellung als Antitypus, wir das Wort Blut stehen gelassen.

Die Versöhnung ist der zentrale Gedanke des Gesetzes wie auch des Evangeliums; und da das Gesetz uns den Sinn des Evangeliums lehren sollte, ist es von größter Wichtigkeit, sie zu verstehen.

Die Versöhnung, die der Priester im Rahmen seines täglichen Dienstes für das Volk vollzog, unterschied sich von derjenigen, die am zehnten Tag des siebten Monats vollzogen wurde. Bei der ersten Sühne begaben sie sich nicht weiter als ins Heilige; für die zweite aber betraten sie das Allerheiligste.

Die erste Sühne wurde für Einzelpersonen vollzogen, die zweite für das gesamte Volk Israel. Die erste diente der Vergebung der Sünden, die zweite deren Tilgung. Die erste konnte jederzeit vollzogen werden, die zweite nur am zehnten Tag des siebten Monats.

Daher kann die erste als tägliche Sühne und die zweite als jährliche Sühne bezeichnet werden, oder die erste als individuelle und die zweite als nationale Sühne.

Die individuelle Sühne zur Vergebung der Sünden erfolgte für eine einzelne Person oder für die gesamte Gemeinde, falls diese gemeinsam einer Sünde schuldig war.

Das erste Kapitel des Buches Levitikus gibt Anweisungen für das Brandopfer, das zweite für das Speisopfer, das dritte für das Friedensopfer und das vierte für das Sündopfer. Letzteres war, wie der Name schon sagt, ein Opfer für die Sünden, durch das der Opfernde Vergebung seiner Sünden erlangte.

Das Schuldopfer (Levitikus 5; 6,1-7) ähnelte dem Sündopfer: „**Wenn jemand unwissentlich sündigt**“ (Levitikus 4,2), „**sobald er es erkennt, ist er schuldig**“ (Levitikus 5,3). „**Und wenn er in einer dieser Dinge schuldig ist, soll er bekennen, dass er in dieser Sache gesündigt hat**“ (Vers 5).

Aus 4.Mose 5,6-8 geht hervor, dass Bekenntnis und Wiedergutmachung in allen Fällen notwendig sind, bevor die Sühne für den Einzelnen erfolgen kann. „**Wenn ein Mann oder eine Frau eine Sünde begeht, die ein Mensch begangen hat, um gegen den Herrn zu sündigen, und diese Person schuldig ist, dann soll sie ihre Sünde bekennen, die sie begangen hat, und sie soll ihre Verfehlung mit dem Hauptteil davon wiedergutmachen und ein Fünftel davon hinzufügen und es dem geben, gegen den sie gesündigt hat.**“ Dann brachte er oder die Ältesten (wenn es für die Gemeinde war) das Opfertier für die Sündhaftigkeit oder das Schuldopfer zum Eingang des Zeltes der Begegnung an der Nordseite des Brandopferaltars im Vorhof (3.Mose 4,24; 1,11). 17:1-7, dort legte er (oder die Ältesten) seine Hand auf seinen Kopf und tötete es, 3.Mose 4:2-4, 13-15, 22-24, 27-29.

Nachdem das Opfer dargebracht und geschlachtet worden war, nahm der gesalbte Priester etwas von dem Blut ins Heiligtum, besprengte es mit dem Finger vor dem Vorhang des Heiligtums und strich etwas davon auf die Hörner des Räucheraltars. Den Rest des Blutes goss er an den Fuß des Altars. So vollzog er Sühne für den Betroffenen, und seine Sünde wurde ihm vergeben. (3.Mose 4,5-10; 16,20.25-26.30-35) Die Leichname des Sündopfers wurden außerhalb des Lagers an einem reinen Ort verbrannt (3.Mose 4,11.12.21).

Es sollte ausdrücklich beachtet werden, dass der Priester seine Pflichten erst nach Erhalt des Blutes des Opfers aufnahm und dass diese vollständig im Vorhof (dem umfriedeten Bereich des Heiligtums) vollzogen wurden. Das so vollzogene Opfer diente ausschließlich der Vergebung der Sünden.

Diese Punkte werden in diesem und dem folgenden Kapitel über das Schuldopfer ausdrücklich gelehrt.

Hierbei handelt es sich um eine Sühne, zu deren Vollziehung die Priester ausschließlich das Heilige betraten, und zwar „immer“ oder „täglich“. „Doch in das zweite Allerheiligste ging der Hohepriester allein einmal im Jahr, nicht ohne Blut, das er für sich selbst und für die Verfehlungen des Volkes darbrachte“ (Laos, Nation).

Dies bestätigt [bzw. definiert] das Jährliche.

Die nationale Versöhnung, von der der Herr in 3. Mose 16 „besonders spricht“ : „Und der Herr sprach zu Mose: Sage Aaron, deinem Bruder, dass er nicht zu jeder Zeit in das Heiligtum hinter dem Vorhang gehe, vor den Gnadenstuhl, der auf der Lade ist, damit er nicht sterbe; denn ich werde in der Wolke auf dem Gnadenstuhl erscheinen.“ (Vers 2)

Zu welchem Zweck und wann konnte er es betreten?

„Um einmal im Jahr für ganz Israel (das ganze Volk) Sühne für alle ihre Sünden zu leisten.“ „Am zehnten Tag des siebten Monats“, Verse 34,29.

Dies war der wichtigste Tag des Jahres. Nachdem dem ganzen Volk durch die im Heiligtum vollzogene Sühne zuvor die Sünden vergeben worden waren, versammelte es sich nun um sein Heiligtum. Der Hohepriester, in seine heiligen Gewänder gekleidet zu Ehre und Schönheit (2. Mose 28,4), trug goldene Glöckchen am Saum seines Gewandes, damit sein Klang hörbar sei, wenn er vor den Herrn trat, und auf seinem Herzen den Brustschild des Gerichts mit ihren Namen darauf, damit er ihr Gericht trage, sowie Urim und Thummim (Licht und Vollkommenheit) und die Platte aus reinem Gold, die heilige Krone (3. Mose 8,9; 2. Mose 28,36), mit der Inschrift „Heiligkeit dem Herrn“ darauf, die er auf der Vorderseite seiner Mitra trug, damit er die Sünden der heiligen Dinge trage. Er betrat das Allerheiligste, um Sühne zu leisten und sie zu reinigen, damit sie vor dem Herrn rein seien (2. Mose 30).

Die Opfertiere zur Sühne dieses Tages waren für den Priester selbst ein junger Stier als Sündopfer (Vers 3), für das Volk zwei Ziegenböcke – einer als Sündopfer, der andere als Sündenbock – und ein Widder als Brandopfer (Verse 5–8). Er schlachtete oder ließ den Stier als Sündopfer für sich selbst schlachten (Vers 11).

„Dann soll er ein Räuchergefäß voll glühender Kohlen vom Altar vor dem Herrn nehmen und seine Hände voll fein zerstoßenen, wohlriechenden Weihrauchs und beides hinter den Vorhang bringen. Er soll den Weihrauch auf das Feuer vor dem Herrn legen, damit die Weihrauchwolke den Gnadenstuhl bedecke, der auf dem Zeugnis steht, dass er nicht sterben wird. Und er soll etwas von dem Blut des Stieres nehmen und es mit seinem Finger auf den Gnadenstuhl im Osten sprengen; und vor dem Gnadenstuhl soll er siebenmal etwas von dem Blut mit seinem Finger sprengen.“ (Verse 12–14)

Soviel in Vorbereitung, um dem Volk Sühne zu leisten; eine Beschreibung davon folgt:

"Dann soll er den Bock des Sündopfers für das Volk schlachten und sein Blut hinter den Vorhang bringen und mit diesem Blut so verfahren, wie er mit dem Blut des Stieres verfahren hat, und es auf den Gnadenstuhl sprengen.

Und er soll das Heiligtum (hinter dem Vorhang, Vers 2) sühnen (reinigen, siehe Randbemerkungen) wegen der Unreinheit der Kinder Israels, wegen ihrer Übertretungen in all ihren Sünden; und so soll er auch das Zelt der Begegnung (das Heilige) reinigen, das inmitten ihrer Unreinheit unter ihnen übrig bleibt", Verse 15,16; „Und er soll hinausgehen (aus dem Allerheiligsten) zum Altar, der vor dem Herrn (im Heiligtum) steht, und ihn sühnen.

Er soll von dem Blut (für sich selbst) und vom Blut des Ziegenbocks (für das Volk) nehmen und es ringsum an die Hörner des Altars streichen. Und er soll mit seinem Finger siebenmal von dem Blut darauf sprengen und ihn so reinigen und heiligen von der Unreinheit der Kinder Israels.“ (Verse 18, 19)

Der Altar war der goldene Räucheraltar im Heiligtum, auf den während des täglichen Gottesdienstes das Blut der Sühnopfer gesprengt wurde. Dadurch wurde er mit der Unreinheit befleckt, von der er nun gereinigt ist. 2. Mose 30,1-10: „Aaron soll einmal im Jahr auf seinen Hörnern Sühne vollziehen mit dem Blut des Sühnopfers.“

Vers 20 zeigt, dass er in diesem Stadium des Werkes „das Heiligtum, die Stiftshütte und den Altar versöhnt hat“, d. h. das Allerheiligste, das Heiligtum und den Altar darin.

Wir haben bereits gesehen, dass Sühne, Versöhnung, Reinigung usw. dasselbe bedeuten; daher hat er an diesem Punkt die Reinigung dieser Orte abgeschlossen. Da das Sühneblut zur Vergebung der Sünden nicht im Vorhof, sondern nur im Heiligtum versprengt wurde, fand die gesamte Reinigung des Heiligtums innerhalb des Heiligtums statt.

Es handelte sich um heilige Gegenstände, die dennoch jährlich gereinigt wurden.

Das Heiligtum hinter dem Vorhang barg die Bundeslade, bedeckt mit dem Gnadenstuhl, überschattet von den Cherubim, zwischen denen der Herr in der Wolke göttlicher Herrlichkeit wohnte. Wer käme auf die Idee, einen solchen Ort als unrein zu bezeichnen? Doch der Herr hatte es damals, ja noch vor seiner Erbauung, so angeordnet, dass es jährlich gereinigt werden sollte. Mit Blut und nicht mit Feuer wurde dieses Heiligtum, das ein Vorbild für das Heiligtum des Neuen Bundes war, gereinigt.

Der Hohepriester trug an diesem Tag „die Schuld an den heiligen Dingen, die die Israeliten mit all ihren heiligen Gaben geheiligt hatten“ (2. Mose 28,38). Diese heiligen Dinge bildeten das Heiligtum. (4. Mose 18,1): „Und der HERR sprach zu Aaron: Du und deine Söhne und dein Vaterhaus mit dir sollen die Schuld am Heiligtum tragen.“

Diese „Schuld am Heiligtum“, so haben wir gelernt, war nicht seine eigene, sondern die der Israeliten, Gottes eigenem Volk, die es von ihnen empfangen hatte. Und diese Übertragung der Schuld vom Volk auf sein Heiligtum war kein bloßer Zufall, der sich aus gesetzlosen Aufständen, Blutvergießen oder Götzendienst untereinander oder der Verwüstung durch einen Feind ergab;

sie entsprach vielmehr der ursprünglichen Ordnung und dem regelmäßigen Ablauf dieses symbolischen Systems. Denn wir müssen bedenken, dass alle Anweisungen Mose und Aaron vor der Errichtung des Heiligtums gegeben wurden. Es gab eine Möglichkeit, Sünden, die in Unwissenheit begangen wurden, zu sühnen; allerdings erst, nachdem sie erkannt worden waren (3. Mose 4,14; 5,3-6). Dann wurden sie natürlich zu Sünden, die aus Wissen begangen wurden. Der Einzelne trug seine Schuld (3. Mose 5,1-17; 7,1-8), bis er dem Priester sein Opfer darbrachte und das Tier schlachtete. Der Priester vollzog mit dem Blut die Sühne (3. Mose 17,11), und dem Einzelnen wurde vergeben; er war dann von seiner Schuld befreit.

Ab welchem Zeitpunkt war seine Schuld getilgt? Offenbar, als er sein Opfer dargebracht hatte; damit hatte er seine Pflicht erfüllt. Durch welches Mittel wurde seine Schuld ins Heiligtum übertragen? Durch sein Opfer, genauer gesagt durch dessen Blut, als der Priester es nahm und vor dem Vorhang und auf dem Altar versprengte. So wurde die Schuld in ihr Heiligtum eingebracht.

Am zehnten Tag des siebten Monats wurde das Heiligtum des Volkes als erstes gereinigt, anschließend wurde es mit Blut besprengt. Danach trug der Hohepriester die „Schuld des Heiligtums“ für das Volk, „um für sie Sühne zu erwirken“ (3. Mose 10,17).

„Und wenn er die Versöhnung des Heiligtums (hinter dem Vorhang, Vers 2) und der Stiftshütte und des Altars vollendet hat (oder wenn er das Heiligtum gereinigt hat), soll er den lebenden Ziegenbock bringen. Und Aaron soll seine beiden Hände auf den Kopf des lebenden Ziegenbocks legen und über ihm alle Missetaten der Israeliten, alle ihre Übertretungen und alle ihre Sünden bekennen und sie auf den Kopf des Ziegenbocks legen. Dann soll er ihn durch die Hand eines geeigneten Mannes in die Wüste schicken. Und der Ziegenbock soll all ihre Missetaten in ein unbewohntes Land tragen (Randbemerkung: der Absonderung).“ 3. Mose 16,20-22.

Dies war die einzige Aufgabe des Sündenbocks: Alle Sünden Israels in eine unbewohnte Wüste zu tragen und dort zu belassen, während Israel im Heiligtum zurückblieb und der Priester die Sühne des Tages vollzog, indem er das Fett der Sündopfer verbrannte und die beiden Widder als Brandopfer auf dem ehernen Altar im Vorhof darbrachte (Verse 24, 25). Die Verbrennung der Kadaver der Sündopfer außerhalb des Lagers schloss den Gottesdienst dieses wichtigen Ortes ab.

Der Antitypus

Da dieses Rechtssystem, das wir betrachtet haben, nur ein „Schatten“, eine „Figur“ und „Muster“ ohne Wert an sich waren, sondern uns lediglich die Natur jenes vollkommenen Erlösungssystems lehren sollten, das sein „Leib“, die „Dinge selbst“, ist; das in den himmlischen Ratssitzungen entworfen und vom „Eingeborenen des Vaters“ vollbracht wird; lasst uns, vom Geist der Wahrheit geleitet, die feierlichen Wirklichkeiten erkennen, die so angedeutet werden.

Anhand dieser Muster können wir, so endlich unser Verständnis auch sein mag, wie Paulus unsere Forschung über die Grenzen unserer natürlichen Sicht hinaus auf die „himmlischen Dinge selbst“ ausdehnen.

Hier finden wir den gesamten Dienst des Gesetzes in Christus erfüllt, der mit dem heiligen Geist gesalbt wurde und durch sein eigenes Blut in sein Heiligtum, den Himmel selbst, einging, als er zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel auffuhr, als „Diener des heiligen Geistes“ (Hebräer 8,6.2).

Nachdem Paulus über die täglichen Gottesdienste im Heiligen und die jährlichen im Allerheiligsten gesprochen hat, sagt er: Hebräer 9,8: „Der heilige Geist bedeutete, dass der Weg zum Heiligtum (Hodon Hagion) noch nicht offenbart war, solange das erste Zelt noch stand, welches ein Sinnbild für die damalige Zeit war, in dem Opfern dargebracht wurden“ usw. „bis zur Zeit der Erneuerung. Christus aber, der Hohepriester der zukünftigen Güter, ist durch ein größeres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhand gemacht ist, „durch sein eigenes Blut in das Heiligtum (eis hagia) eingegangen“ (Hebräer 9,8–12).

Der Ausdruck „eis hagia“ in Vers 12 entspricht dem in Vers 24 mit „heilige Stätten“ übersetzten Ausdruck. „Hagia“ steht in diesen beiden Versen im Akkusativ Plural Neutrum und wird von der Präposition „eis“ regiert, die „auf“, „hinein“, „darauf“ oder „unter“ bedeutet. Da „Hagia“ ein neutrales Adjektiv ist, wird es korrekterweise mit „heilige Dinge“ übersetzt. In Vers 2 hingegen steht „Hagia“ im Nominativ Singular Feminin und wird korrekterweise mit „heiliger Ort“ übersetzt. Der bestimmte Artikel „der/die/das“, der in Vers 11 und Hebräer 10,1 vor „guten Dingen“ steht, verleiht dem Ausdruck die Bedeutung „Dinge, die an sich gut oder abstrakt gut sind“.

Dies zeigt die vollkommene Übereinstimmung von Hebräer 9,11.12.23.24 und Hebräer 10,1. Die „Dinge“ sind „an sich gut“, „heilig“ oder „himmlisch“ und befinden sich im „Himmel selbst“, wohin Christus als unser Hohepriester eingegangen ist, um für uns zu „dienen“. Diese „heiligen Dinge“ im Himmel sind mit der „größeren und vollkommeneren Stiftshütte“ verbunden, die der Herr und nicht ein Mensch errichtet hat, genauso wie die heiligen Dinge des ersten Bundes mit ihrer Stiftshütte verbunden waren (Hebräer 9,1–5). Alle diese heiligen Dinge zusammen bilden das Heiligtum. (Ebenso sind sie ein Abbild seiner Gemeinde als Tempel Gottes, den ER baut)

Die beiden heiligen Räume (Vers 8), deren Zugang erst zur Zeit der Reformationen durch Christi Blutvergießen offenbart wurde, gehören zu seinem „größeren und vollkommeneren Zelt“, von dem im nächsten Vers die Rede ist. Ich übersetze die Namen wörtlich, da sie in unserer gängigen Übersetzung nicht wörtlich wiedergegeben werden. Die Douay-Bibel gibt sie in der hier verwendeten Form wieder. Das Wort in Hebräer 9,8.10.19 lautet Hagion, „des Heiligen“, und nicht „des Allerheiligsten“. Es zeigt, dass das Blut Christi der Weg oder das Mittel ist, durch das er als unser Hohepriester in beide Räume des himmlischen Zeltes eingehen sollte.

Wenn es, wie viele behaupten, nur einen Ort im Himmel gibt, warum waren dann in dem Bild zwei dargestellt? Und warum spricht Paulus bei der Anwendung des Bildes von zweien? Vielleicht können diejenigen, die „das Gesetz verachten“ und „den Bund mit Levi brechen“, dies erklären; wenn nicht, raten wir ihnen, sich an Paulus' Auslegung zu halten.

Hebräer 6,19–20 soll beweisen, dass Christus bei seiner Himmelfahrt in das Allerheiligste eintrat, da Paulus sagte, er sei hinter den Vorhang gegangen. Doch der Vorhang, der das Heilige vom Allerheiligsten trennt, ist „der zweite Vorhang“ (Hebräer 9,3).

Daher gibt es zwei Vorhänge, und der in Hebräer 6 erwähnte, der erste, von dem Paulus spricht, muss der erste Vorhang sein, der vor dem Heiligen hing und im 2. Buch Mose als Vorhang bezeichnet wurde. Als er hinter den Vorhang ging, betrat er sein Heiligtum, das Heilige, da dies der erste Raum war.

Und unsere Hoffnung, als Anker der Seele, dringt hinter den Vorhang, d.h. die Versöhnung beider Räume, die sowohl die Vergebung als auch die Tilgung der Sünden umfasst.

Diejenigen, die der Ansicht sind, dass Christus bei seiner Himmelfahrt das Allerheiligste (den zweiten Raum) betreten hat und seitdem dort dient, glauben – und das müssen sie – auch, dass die Versöhnung der Evangeliumszeit das Gegenbild der Versöhnung ist, die am zehnten Tag des siebten Monats gemäß dem Gesetz vollzogen wurde. Wenn dem so ist, hatten die Ereignisse des gesetzlichen zehnten Tages ihre Gegenbilder während der Evangeliumszeit. Das erste Ereignis im Versöhnungsdienst jenes Tages war die Reinigung des Heiligtums, wie wir in Levitikus 16 gesehen haben. Ihrer Theorie zufolge wurde dann das Heiligtum des Neuen Bundes in der Frühphase der Evangeliumszeit gereinigt.

Es gibt genügend Beweise dafür, dass weder die Erde, noch Palästina, ihre Heiligtümer, damals gereinigt wurden. Ich nenne sie ihre Heiligtümer, denn sie gehören nicht dem Herrn. Wäre aber das neue Bundesheiligtum des Herrn damals gereinigt worden, wären die 2300 Tage zu diesem Zeitpunkt beendet gewesen; wären es aber Jahre, wovon wir alle ausgehen, so würden sie 1810 Jahre über die 70 Wochen hinausreichen, und die letzte dieser Wochen markierte den Beginn des neuen Bundes bzw. der Evangeliumszeit. Die Tatsache, dass diese Tage 1810 Jahre über die 70 Wochen hinausreichen und das Heiligtum erst am Ende dieser Tage gereinigt werden konnte, beweist, dass das Gegenbild des zehnten Tages nicht die Evangeliumszeit ist. Wäre die Sühne jenes Tages ein Vorbild für die Sühne der Evangeliumszeit, so wäre die in Hebräer 9,6 beschriebene Sühne, die diesem Tag vorausging, bereits vor Beginn der Evangeliumszeit vollbracht gewesen.

Es wurde gezeigt, dass die Sühne zur Vergebung der Sünden vollzogen wurde, und ich habe keinen Beweis dafür gefunden, dass eine solche Sühne am zehnten Tag des siebten Monats vollzogen wurde. Die Evangeliumszeit begann mit der Verkündigung Christi, und wenn dies das Gegenbild des gesetzlichen zehnten Tages ist, trifft eines von zwei Dingen zu: Entweder hat der Erlöser, anstatt das Gesetz zu erfüllen, den größten Teil des Gesetzes – den täglichen Gottesdienst, der das ganze Jahr bis auf einen Tag, den zehnten des siebten Monats, in Anspruch nimmt – aufgehoben; oder er hat das gesamte Gesetz bis auf ein Dreihundertsechzigstel davon erfüllt, bevor die Evangeliumszeit begann und bevor er als Messias gesalbt wurde, um das Gesetz und die Propheten zu erfüllen.

Eine dieser beiden Schlussfolgerungen ist unausweichlich, wenn man davon ausgeht, dass die Evangeliumszeit und die darin vollbrachte Sühne das Gegenbild zum zehnten Tag des Gesetzes und der darin vollbrachten Sühne darstellen. An welcher dieser beiden Schlussfolgerungen werden sie festhalten?

Wenn sie sich für die erstere entscheiden, trifft sie die Aussage „**Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen**“ wie ein Schlag; wenn sie sich aber für die letztere entscheiden, müssen sie beweisen, dass das Gesetz, das einen Schatten der zukünftigen Güter enthielt, in sich selbst erfüllt war, dass Schatten und Wirklichkeit denselben Ort und dieselbe Zeit erfüllten; außerdem müssen sie beweisen, dass die Sühne zur Vergebung der Sünden vollbracht wurde, bevor das Lamm geschlachtet wurde, mit dessen Blut die Sühne vollbracht werden sollte.

Nun muss jedem klar sein, dass, wenn das Gegenbild des jährlichen Gottesdienstes (Hebräer 9,7) mit dem ersten Kommen begann, das Gegenbild des täglichen Gottesdienstes (Hebräer 9,6) bereits zuvor erfüllt worden war; und da die Sühne zur Vergebung Teil dieses täglichen Gottesdienstes war, gelangen sie zu dem Schluss, dass es in der Evangeliumszeit keine Vergebung der Sünden gegeben hat.

Eine solche Theorie steht im völligen Widerspruch zum Wesen des Evangeliums und wird nicht nur von Mose und Paulus, sondern auch von der Lehre und dem Wirken unseres Erlösers und seinem Auftrag an die Apostel, deren nachfolgender Lehre und der Geschichte der christlichen Kirche widerlegt. Doch es wird behauptet, die Versöhnung sei auf Golgatha vollbracht worden, als das Lamm Gottes starb. So haben es uns Menschen gelehrt, und so glauben die Kirchen und die Welt; aber diese Lehre ist deshalb nicht wahrer oder heiliger, wenn sie nicht durch göttliche Autorität gestützt wird. Wohl kaum jemand, der diese Ansicht vertritt, hat jemals die Grundlage ihrer Behauptung geprüft.

1. Wenn die Sühne auf Golgatha vollzogen wurde, durch wen wurde sie vollzogen?

Ist die Vollziehung der Sühne das Werk eines Priesters? [3.Mose 4,20.26.31.35] Aber wer vollzog das Sühnopfer auf Golgatha? – Römische Soldaten und gottlose Juden!

2. Die Tötung des Opfers allein reichte nicht zur Sühne aus: Der Sünder tötete das Opfer (3.Mose 4,1–4.13–15 u.a.), danach nahm der Priester das Blut und vollzog die Sühne (3.Mose 4,5–12.16–21).

3. Christus war der eingesetzte Hohepriester zur Sühne, und er konnte diese Aufgabe sicherlich erst nach seiner Auferstehung wahrnehmen. Es gibt auch keinen Bericht darüber, dass er nach seiner Auferstehung auf Erden irgendetwas getan hätte, was man als Sühne bezeichnen könnte.

4. Die Sühne wurde im Heiligtum vollzogen, aber Golgatha war kein solcher Ort.

5. Gemäß Hebräer 8,4 konnte er die Sühne nicht auf Erden vollziehen. „**Wenn er auf Erden wäre, könnte er kein Priester sein.**“ Das levitische Priestertum war das irdische, das göttliche das himmlische.

6. Daher begann er die Arbeit nicht. Die Sühne, welcher Art diese auch sein mag, bis nach seiner Himmelfahrt, als er durch sein eigenes Blut für uns in sein himmlisches Heiligtum einging.

Betrachten wir nun einige Textstellen, die scheinbar von der bereits vollzogenen Versöhnung sprechen.

Römer 5,11: „Durch ihn haben wir jetzt die Versöhnung empfangen“ (Randbemerkung: Friedenskuss). Diese Stelle belegt eindeutig, dass der Apostel zum Zeitpunkt seines Schreibens bereits im Besitz der Versöhnung war; sie beweist aber keineswegs, dass die gesamte Versöhnung (des gesamten Volkes) damals bereits geschehen war.

Als der Erlöser von seinen Aposteln emporgehoben werden sollte, gebot er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten. Diese erfüllte sich am Pfingsttag, als sie alle mit dem heiligen Geist getauft wurden. Christus war als Hohepriester in das Haus seines Vaters, das Heiligtum, eingetreten und hatte für sein Volk Fürbitte eingelegt, indem er den Vater um einen anderen Beistand bat (Johannes 14,15). Nachdem er vom Vater die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen hatte (Apostelgeschichte 2,33), gab er ihn auf seine wartenden Apostel herab. Daraufhin begann Petrus, ihrem Auftrag entsprechend, zur dritten Stunde des Tages zu predigen: „Kehrt um und lasst euch taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden!“ (Apostelgeschichte 2,38). Vergebung bedeutet hier Vergebung, Gnade oder, wörtlicher, das Wegschicken der Sünden in das himmlische Heiligtum; durch den Geist Gottes.

Nun betrachten wir im Vergleich zu diesem Text eine weitere Stelle aus seiner Rede zur neunten Stunde desselben Tages, Apostelgeschichte 3,19: „Tut also Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden getilgt werden, wenn Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen.“ Hier ermahnt er zur Buße und Umkehr (Abkehr von den Sünden); wozu? „Damit eure Sünden (zukünftig) getilgt (ausgelöscht) werden.“ Jeder kann erkennen, dass die Tilgung der Sünden nicht mit Buße und Umkehr einhergeht, sondern darauffolgt und ihnen notwendigerweise vorausgehen muss. Buße, Umkehr und Taufe waren damals zu zwingenden Pflichten geworden; und wer sie vollzog, dessen Sünden wurden „abgewaschen“ (Apostelgeschichte 22,16) und ihm wurden vergeben (Apostelgeschichte 2,28); und natürlich wurden ihnen ihre Sünden vergeben, und sie hatten die „Sühne empfangen“. Aber sie hatten es zu jener Zeit noch nicht vollständig empfangen, weil ihre Sünden noch nicht getilgt waren.

Wie weit waren sie denn im Versöhnungsprozess schon gekommen?

So wie der Einzelne unter dem Gesetz, nachdem er seine Sünde bekannt hatte, sein Opfer zum Eingang des Heiligtums brachte, seine Hand darauflegte und es schlachtete, und der Priester mit dessen Blut ins Allerheiligste ging und es vor den Vorhang und auf den Altar sprengte und so für ihn Sühne leistete und ihm vergeben wurde. Nur das war der Sinn, und dies ist die Wirklichkeit. Jenes bereitete die Reinigung am großen Versöhnungstag vor, dies die Tilgung der Sünden, „wenn Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und er Jesus senden wird“. Daher ist „durch den wir jetzt die Sühne empfangen haben“ dasselbe wie „durch den wir die Vergebung der Sünden empfangen haben“. An diesem Punkt ist der Mensch „von der Sünde befreit“.

Das Lamm am Kreuz von Golgatha ist unser geschlachtetes Opfer; „Jesus, der Mittler des neuen Bundes“ „im Himmel“ ist unser für ihn eintretender Hohepriester, der mit seinem eigenen Blut Sühne leistet, durch das er dorthin gelangte.

Der Kern des Prozesses ist derselbe wie im „Schatten“.

1. Überzeugung von der Sünde;

2. Reue und Bekenntnis;

3. Darbringung des göttlichen, blutenden Opfers.

Dies geschieht in Glauben und Aufrichtigkeit; mehr können wir nicht tun, mehr ist nicht nötig. Dann vollbringt unser Hohepriester im himmlischen Heiligtum mit seinem eigenen Blut die Sühne, und uns wird vergeben. 1.Petrus 2,24: „**Er selbst hat unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen.**“ Siehe auch Matthäus 8,17; Jesaja 53,4–12. Sein Leib ist das „eine Opfer“ für bußfertige Sterbliche, dem ihre Sünden zugerechnet werden und durch dessen Blut in den Händen des lebendigen, amtierenden Priesters sie ins himmlische Heiligtum getragen werden. Dieses Opfer wurde „ein für alle Mal“ „am Kreuz“ dargebracht; und alle, die sich seiner Verdienste bedienen wollen, müssen es im Glauben dort als ihr eigenes empfangen, indem sie durch die Hände sündiger Sterblicher wie sie selbst bluten. Nachdem wir so die Sühne der Vergebung erlangt haben, müssen wir „gute Werke vollbringen“, nicht die „Werke des Gesetzes“, sondern „der Sünde gestorben sein, um der Gerechtigkeit zu leben“. Wir alle wissen, dass dieses Werk ein besonderes Merkmal der Evangeliumszeit ist.

Das kommende Zeitalter:

Alle Gläubigen der Bibel erwarten nach der Gegenwart ein glorreiches Zeitalter und hegen Vorstellungen von dessen Wesen, die sie der Bibel entnommen haben. Die Kirchen meinen, die Bibel lehre den endgültigen Triumph christlicher Prinzipien in der Bekehrung aller Völker; wir hingegen glauben, dass die Herrlichkeit dieses Zeitalters durch das persönliche und sichtbare Kommen Jesu, die Auferstehung und Wandlung seiner Heiligen und die Vernichtung seiner Feinde eingeleitet wird. Daher räumen alle ein, dass wir berechtigt sind, das Wesen dieses Zeitalters zu erforschen und darüber zu sprechen, und wir haben selbstverständlich die Freiheit, zu lernen, was die Heilige Schrift dazu sagt.

Lukas 20,34-35: „**Jesus antwortete ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und werden verheiratet; die aber, die würdig erachtet werden sollen, jene Welt und die Auferstehung von den Toten zu erlangen, heiraten nicht und werden nicht verheiratet.**“

Jene Welt wird der „dieser Welt“ gegenübergestellt – in dieser heiraten die Menschen und werden verheiratet, in jener tun sie beides nicht; sie sind vom Tod ausgenommen und gleichen den Engeln. So lehrt er ein zukünftiges und besonderes Zeitalter, dessen Genuss auch die Auferstehung von den Toten voraussetzt.

Es wird ein Zeitalter der Belohnungen sein.

„**Du wirst belohnt werden bei der Auferstehung der Gerechten.**“

„Selig ist, wer im Reich Gottes Brot essen wird.“

„Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir in der Wiedergeburt nachgefolgt seid, werdet, wenn der Menschensohn auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzt, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“

Das Reich unseres Vaters, für das wir jetzt beten, wird dann angebrochen sein, wenn sein Wille auf Erden geschehe wie im Himmel. Es wird der „Tag des Herrn“ sein, der „Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen“, an dem der jetzige Himmel und die jetzige Erde vergehen und der verheißene neue Himmel und die neue Erde erscheinen werden. Dies setzt das „kommende Zeitalter“ mit der „Zeit der Wiederherstellung“ gleich.

„Apokalasis“, die Wiederherstellung eines früheren Zustands, also die Einleitung einer neuen und besseren Ära; und „die Zeiten der Erfrischung“. „Anapsuxis“, erfrischende Kühle nach der Hitze, Erholung, Ruhe.

Die Übereinstimmung der „Zeit der Wiederherstellung“ mit der „Zeit der Fülle“ (Epheser 1,10) ist ebenfalls deutlich. Wie Petrus in der Apostelgeschichte 3 die zwei zentralen Punkte der Versöhnung darlegt – die gegenwärtige Bekehrung und die zukünftige Vergebung der Sünden –, so sagt Paulus in diesem Brief (Kapitel 1,7): „**in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden.**“ Gleichzeitig empfangen wir den heiligen Geist der Verheißung, das Unterpfand unseres Erbes (Verse 13–14), der uns das Geheimnis seines Willens offenbart: „**Dass er in der Zeit der Fülle alles in Christus zusammenfasse, was im Himmel und was auf Erden ist.**“

Diese Sammlung ist das zukünftige Ziel der Hoffnung, gleich der Erlösung (Befreiung durch Zahlung eines Lösegelds; das Satan forderte) des erworbenen Besitzes in Bezug auf den Sohn Gottes. Vers 14: Die zu sammelnden Dinge befinden sich im Himmel und auf Erden. „Anakephalaios“ bedeutet, wieder unter einem Haupt zusammenzuführen. Das heißt, die verschiedenen und zersplitterten Teile des Königreichs, des Reiches und des Königs „im Himmel“ sowie die Untertanen und das Gebiet „auf Erden“ sollen erlöst oder wieder zu einem Königreich unter einem „Haupt“, dem Sohn Davids, zusammengeführt werden. Die Zeit der Fülle ist der Zeitraum, in dem dies geschehen soll. Dies ist die Zeit der Erbschaft und folgt auf die Zeit der Gnade (Kapitel 3,2.6). In ihr werden die Verheißungen der Bündnisse in ihrem umfassendsten Sinne vererbt.

Wir glauben, dass gezeigt wurde, dass die Versöhnung der Evangeliumszeit das Gegenbild zu derjenigen ist, die die Priester in ihrem täglichen Dienst vollbrachten und die die jährliche Versöhnung vorbereitete und notwendig machte und das Heiligtum und das Volk von all ihren Sünden reinigte. Es erscheint gewiss, dass sich die Gegenbilder des täglichen Dienstes der Priester und die Frühlingsvorbilder durch die gesamte Evangeliumszeit ziehen;

Da dies nur einen Teil der Sühne und der Antitypen ausmacht, haben wir guten Grund zu der Annahme, dass der verbleibende Antitypus, der Herbstliche, und der Rest der Sühne, der Jährliche, nach dem gleichen Prinzip in Bezug auf die Zeit erfüllt werden und einen Zeitraum oder eine Heilsordnung von mindestens 1000 Jahren umfassen werden.

Jenes Zeitalter wird weit erhaben über dieses Zeitalter sein und die Schwelle zu der unvermischten, unvergänglichen und ewigen Herrlichkeit der erlösten und wiederhergestellten Gemeinde bilden. Wer kann uns etwas vorwerfen, wenn der Herr uns im Gesetz die Schatten jenes Zeitalters offenbart hat? Wer wird nicht vielmehr den Geist der Wahrheit suchen, der uns an alles erinnern wird, an das Gesetz des Mose, und der uns das Zukünftige, die kommenden guten Dinge, verkünden wird?

Es wird buchstäblich ein Zeitalter der Wiederherstellung sein, in dem unsterbliche Heilige unter der Aufsicht des Königs der Könige wirken werden – ein Zeitalter der Wiedergutmachung, der Tilgung der Sünde mit all ihren verheerenden Folgen, das Zeitalter der Erlösung des erworbenen Besitzes, das große und endgültige Jubeljahr, in dem alle Gefangenen Zions, ob im Grab oder nicht, aus den Heiden und aus allen Ländern befreit und gesammelt werden, von all ihren Sünden gereinigt werden, ihr „eigenes Land“ besitzen und die Wüsten wieder aufgebaut werden. Sie werden „eine Nation“ sein;

„Und mein Knecht David soll König über sie sein, und sie sollen einen einzigen Hirten haben. Sie sollen in meinen Geboten wandeln, meine Satzungen halten und danach handeln.“ „Und ich will mein Heiligtum für immer in ihrer Mitte aufstellen. Mein Zelt soll bei ihnen sein; ja, ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Und die Heiden sollen erkennen, dass ich, der HERR, Israel heilige, wenn mein Heiligtum für immer in ihrer Mitte ist.“

Das werden sie erkennen, wenn Satan sie, Gog und Magog, aus den vier Enden der Erde um das „Lager der Heiligen und die geliebte Stadt“ (Offenbarung 20,8-9) versammeln wird, wenn sie „in das Land kommen, das vom Schwert erlöst wurde“, „das Land der unbefestigten Dörfer“, die verlassenen Orte, die jetzt von „denen, die Ruhe gefunden haben“, bewohnt werden, „denen, die aus den Völkern gesammelt wurden, die Vieh und Güter erworben haben und die mitten im Land wohnen“. Aber „jedermanns Schwert wird gegen seinen Bruder gerichtet sein“, und „Feuer von Gott aus dem Himmel wird sie verzehren“ (Hesekiel 36-38).

Wir haben gesehen, dass die Zeit nach dem Evangelium eine Zeit der Reinigung ist. Selbst nachdem der Herr sein Volk aus den Heidenvölkern herausgeführt und aus allen Ländern in ihr eigenes Land gesammelt hat – was offenkundig dasselbe ist, als hätte er sie aus ihren Gräbern ins Land Israel gebracht –, heißt es: „Dann (nach der Auferstehung und wenn sie in ihr eigenes Land gebracht wurden) werde ich reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein.“ (36,24-25)

Die Reinigung des Volkes, damit es von all seinen Sünden „vor dem Herrn“ rein sei, war der Zweck der Sühne am zehnten Tag des siebten Monats gemäß dem Gesetz (3. Mose 16,30). Die Beweislage überzeugt mich, dass dieser Tag ein Vorbild für die Zeit der Fülle, das kommende Zeitalter, ist.

Was? Sollen wir etwa sündig und unrein sein, obwohl wir unsterblich sind? Lasst uns geduldig sein. „Der Gerechte wird nicht übereilt handeln.“ – Der Herr sagt, er werde sie mit reinem Wasser besprengen und sie dadurch reinigen, nachdem er sie in ihr Land geführt hat.

Ob die Besprengung mit Wasser nun wörtlich oder sinnbildlich gemeint ist, sie zeigt, dass er einen Reinigungsprozess an ihnen durchführen wird. Blut und Wasser flossen aus der Seite unseres Erlösers. Gegenstände, die dem Gesetz unterstanden, wurden durch Blut und Wasser gereinigt; und wir haben bereits gesehen, dass, wenn diese Gegenstände körperlich unrein waren, etwa durch Aussatz oder etwas anderes, jegliche Unreinheit vor der Reinigung entfernt werden musste. Die Sühne wurde für den Gegenstand mit Blut oder Blut und Wasser vollbracht, und die Sühne reinigte ihn.

Nachdem unser Erlöser den Aussätzigen von seiner Krankheit geheilt hatte, befahl er ihm, hinzugehen und für seine Reinigung zu opfern (Markus 1,41–44). So wurden die Menschen selbst durch die zuvor für jeden Einzelnen im Heiligen Haus vollbrachte Sühne von ihren Sünden befreit, um sie auf die jährliche Reinigung vorzubereiten.

Daraus geht klar hervor, dass dem ganzen Haus Israel die Sünden vergeben und ihre sündigen Körper verwandelt werden müssen, um für die erwähnte Reinigung bereit zu sein (Hesekiel 36,25). Die Reinigung des Heiligtums schloss die Reinigung des Volkes nicht ab; denn nachdem der Sündenbock alle Sünden des Volkes weggenommen hatte, musste der Hohepriester noch die Brandopfer darbringen und das Fett der Sündopfer auf dem Altar im Vorhof verbrennen, was Teil der Sühne des Tages war; und es bedurfte der gesamten Sühne dieses Tages, um das Volk zu reinigen (3. Mose 16,22–30).

Die Reinigung des Heiligtums zur Erfüllung des Gesetzes ist das erste Ereignis im Vorbild des zehnten Tages des siebten Monats. Wir haben sowohl im Alten als auch im Neuen Testament gesehen, dass dieses Heiligtum nicht irdisch, sondern himmlisch ist, da das Heiligtum des Ersten Bundes Teil des Neuen Jerusalems war.

Hier taucht ein Einwand auf, der auf Schlussfolgerungen beruht und in den Augen vieler jegliche biblische Argumentation zu diesem Punkt überlagert. Er lautet: Das Neue Jerusalem kann nicht verunreinigt werden und bedarf daher keiner Reinigung; folglich ist das Neue Jerusalem nicht das Heiligtum. Ein sehr vereinfachter Schlussfolgerungsprozess, insbesondere für diejenigen, die so viel über die Unzulänglichkeit bloßer Schlussfolgerungen gesagt haben. Wir raten ihnen, die Grundlagen ihres Glaubens zu überprüfen und zu sehen, wie viele und stichhaltige Argumente sie dafür haben, dass die Erde oder Palästina das Heiligtum ist, und wie viele Einwände sie gegen die Annahme haben, dass sich das Heiligtum des Neuen Bundes dort befindet, wo sich sein Priester befindet – Einwände, die nicht rein auf Schlussfolgerungen beruhen. Anstelle ihrer Schlussfolgerungen sollten sie dann das klare Zeugnis des Wortes Gottes annehmen und es lehren.

Doch wie wurde das Heiligtum entweiht? Da sich das Heiligtum des Alten Testaments auf Erden befand, konnte es auf verschiedene Weise entweiht werden – und wurde es auch: durch eine unreine Person, die es betrat; „**Sie soll nichts Heiliges berühren und nicht in das Heiligtum kommen, bis die Tage ihrer Reinigung erfüllt sind**“ (3. Mose 12,4). Es konnte entweiht werden, wenn der Hohepriester es verließ, während er noch mit dem Salböl für die Verstorbenen gesalbt war (3. Mose 21,12), oder durch einen Mann, der verhandelte, um sich zu reinigen (4. Mose 17,20 [siehe 4. Mose 19,20]).

Alle Oberpriester und das Volk verunreinigten es, indem sie alle Gräuelt der Heiden in großem Maße begingen (2. Chronik 36,14). »Wahrlich, weil du mein Heiligtum mit all deinen Gräuelt und mit all deinen Götzendiensten (Götzendienst) entweiht hast, darum will ich dich vernichten.« Hesekiel 5,11.

„Außerdem haben sie mir dies angetan; sie haben mein Heiligtum an ein und demselben Tag entweiht und meine Sabbate geschändet. Denn nachdem sie ihre Kinder ihren Götzen geopfert hatten, kamen sie am selben Tag in mein Heiligtum, um es zu entweihen.“ (Hesekiel 33,38–39) „Ihre Priester haben das Heiligtum entweiht; sie haben das Gesetz missachtet.“ (Epheser 3,4)

Aus diesen Texten geht klar hervor, dass es moralische und nicht körperliche Unreinheit war, die das Heiligtum in den Augen des Herrn verunreinigte. Zwar wurde es auch körperlich unrein, doch diese Unreinheit musste beseitigt werden, bevor die Sühne vollzogen werden konnte, durch die es versöhnt oder gereinigt wurde (siehe 2 Chronik 29). Und das, wie wir gesehen haben, war das Reinigungsgesetz (3.Mose, Kapitel 12–15): Der Gegenstand musste sozusagen sichtbar rein gemacht werden, sodass wir ihn als rein bezeichnen konnten, um ihn auf seine eigentliche Reinigung mit Blut vorzubereiten.

Nun geht niemand davon aus, dass das Neue Jerusalem unrein ist oder jemals war, wie es sein Vorbild war, als es von syrischen, chaldäischen oder römischen Soldaten überrannt, entweiht und verwüstet oder von ruchlosen Priestern zertreten wurde. Selbst wenn es so wäre, wäre die Beseitigung dieser Verunreinigung nicht die Reinigung, die es am Ende der 2300 Tage erfahren sollte. Das Heiligtum war in gewisser Weise unrein, sonst hätte es keiner Reinigung bedurft; und es muss seine Unreinheit auf irgendeine Weise von Menschen erhalten haben. Da das himmlische Heiligtum aus der Mitte der Sterblichen entfernt ist und nur von unserem Vorläufer Jesus, der zum Hohenpriester eingesetzt wurde, betreten werden kann, kann es nur durch sein Wirken von Sterblichen verunreinigt und durch dasselbe Wirken für sie gereinigt werden.

Der rechtlich übliche Ablauf der Reinigung und Entweihung des Heiligtums durch den Priester wurde untersucht. Vor diesem Hintergrund wenden wir uns dem Neuen Testament zu. Paulus schreibt in Kolosser 1,19–20: „Denn es gefiel dem Vater, dass in ihm die ganze Fülle wohnen sollte, und er schuf Frieden durch das Blut (in dem das Leben ist) seines Kreuzes, um durch ihn alles mit sich zu versöhnen, sowohl das Irdische als auch das Himmlische.“ Wenn von „Irdischem“ im Zusammenhang mit oder im Gegensatz zu „Himmlischem“ die Rede ist, kann niemand davon ausgehen, dass sich alles am selben Ort befindet. Sowohl das Himmlische als auch das Irdische müssen versöhnt werden.

Wenn sie der Versöhnung bedurften, waren sie unversöhnt; wenn sie unversöhnt waren, dann waren sie in gewisser Weise unrein in seinen Augen. Das Blut Christi ist das Mittel, und Christus selbst ist derjenige, der die Dinge im Himmel und auf Erden mit dem Vater versöhnt. Die Menschen haben die Vorstellung, dass im Himmel, wohin unser Erlöser gegangen ist, alles vollkommen ist und immer gewesen ist, unveränderlich und unverbesserungsfähig. Aber er sagte:

„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch einen Platz vorzubereiten.“ Er fuhr in den Himmel auf, und Paulus sagt, dass das „Haus Gottes, nicht von Menschenhand erbaut“, im Himmel ist (2. Korinther 5,1).

Denn warum ging er zum Haus seines Vaters? „Um euch einen Platz vorzubereiten.“ Damals war er noch nicht vorbereitet; wenn er ihn aber vorbereitet hat, wird er wiederkommen und uns zu sich nehmen. – Hebräer 9,23: „Darum mussten die Abbilder der himmlischen Dinge mit diesen gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber mit besseren Opfern als diesen.“ Was waren die Abbilder? „Die Stiftshütte und alle Geräte des Dienstes“ (Vers 21), die das irdische Heiligtum bildeten (Vers 1). Was waren die himmlischen Dinge selbst? Die größere und vollkommene Stiftshütte (Vers 11) und die guten und heiligen Dinge (Verse 11, 12). – All dies befindet sich im Himmel selbst. „Denn Christus ist nicht in ein von Menschenhand gemachtes Heiligtum eingegangen, das nur ein Abbild des wahren ist, sondern in den Himmel selbst“ (Vers 24).

Paulus zeigt hier, dass die Reinigung der himmlischen Dinge ebenso notwendig war wie die Reinigung ihrer Vorbilder, der weltlichen. Es war daher notwendig. Warum? Er hat zuvor vom täglichen Dienst der Priester und dessen Gegenbild, Christi Vermittlung des neuen Bundes zur „Erlösung der Übertretungen“, gesprochen. Im ersteren Fall heiligte das Blut von Stieren und Böcken und die Asche einer jungen Kuh zur Reinigung des Fleisches; im letzteren Fall aber reinigt das Blut Christi (der Geist Christi) unser Gewissen. Dann (Vers 22): „Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.“ Oder anders ausgedrückt: Ohne das Blut, gibt es kein Leben.

Die Notwendigkeit der Reinigung der himmlischen Dinge ergibt sich aus der darin vollbrachten Sühne durch das Blut Christi zur Vergebung der Sünden und zur Reinigung unseres Gewissens seinen Geist. Fast alles wird nach dem A.T. Gesetz mit Blut gereinigt. Die Muster wurden jährlich (Vers 25) mit dem Blut von Stieren und Ziegen gereinigt; als Vorbild dieser jährlichen Sühne müssen aber die himmlischen Dinge selbst mit dem Blut des besseren Opfers Christi, das er ein für alle Mal dargebracht hat, durch seinen Geist gereinigt werden. Dies versöhnt die himmlischen Dinge (Kolosser 1,20) und reinigt das Heiligtum des Neuen Bundes (Daniel 8,14).

Der Sündenbock

Das nächste Ereignis an diesem Tag, nachdem das Heiligtum gereinigt worden war, bestand darin, alle Sünden und Übertretungen der Israeliten auf den Kopf des Sündenbocks zu legen und ihn in ein unbewohntes, abgeschiedenes Land zu schicken. Fast alle gehen davon aus, dass dieser Bock Christus in einigen seiner Ämter symbolisierte und dass sich dieses Vorbild bei seinem ersten Kommen erfüllte. Dieser Ansicht muss ich widersprechen, denn

1. Der Ziegenbock wurde erst weggeschickt, nachdem der Hohepriester die Reinigung des Heiligtums abgeschlossen hatte (Levitikus 16,20-21); daher kann dieses Ereignis sein Gegenbild erst nach Ablauf der 2300 Tage erreichen.

Zweitens wurde der Ziegenbock von Israel in die Wüste geschickt, ein unbewohntes Land, um sie aufzunehmen. Wenn unser seliger Erlöser sein Vorbild ist, muss auch er weggeschickt werden, nicht nur sein Leib, sondern Seele und Leib. Denn der Ziegenbock wurde lebend weggeschickt, nicht zu diesem Volk und auch nicht in dieses, auch nicht in den Himmel, denn dieser ist weder eine Wüste noch ein unbewohntes Land.

Anmerkung: Ich deute es auf die zerstörte Erde (Wüste), wo Satan für 1000 Jahre gebunden sein wird.

Drittens nahm es alle Sünden Israels auf und behielt sie; aber wenn Christus zum zweiten Mal erscheint, wird er "ohne Sünde" sein.

Viertens: Der Ziegenbock nahm die Sünden aus den Händen des Priesters auf, und dieser schickte ihn fort. Da Christus der Priester ist, muss der Ziegenbock etwas anderes sein als er selbst, dass er fortschicken kann.

5. Dies war einer von zwei Ziegenböcken, die für diesen Tag auserwählt wurden. Der eine gehörte dem Herrn und wurde als Sündopfer dargebracht; der andere aber gehörte weder dem Herrn noch wurde er als Opfer dargebracht. Seine einzige Aufgabe war es, die Sünden des Priesters entgegenzunehmen, nachdem dieser das Heiligtum von ihnen gereinigt hatte, und sie in ein unbewohntes Land zu tragen, während das Heiligtum, der Priester und das Volk zurückblieben und von ihren Sünden befreit waren. (3. Mose 16,7–10.22)

6. Der hebräische Name des Sündenbocks lautet, wie aus dem Randvermerk von Vers 8 hervorgeht, „Azazel“. Zu diesem Vers macht William Jenks in seinem umfassenden Kommentar folgende Bemerkungen:

„Sündenbock. Siehe abweichende Meinung bei Bochart. Spencer meint nach der ältesten Ansicht der Hebräer und Christen, Azazel sei der Name des Teufels; ebenso Rosenmire, siehe dort. Im Syrischen heißt es Azazel, der Engel (der Starke), der rebellierte.“

7. Bei der Wiederkunft Christi, wie in Offenbarung 20 gelehrt, soll Satan gebunden und in den Abgrund geworfen werden. Diese Handlung und dieser Ort werden bezeichnenderweise dadurch symbolisiert, dass der Hohepriester in der Antike den Sündenbock in eine abgelegene und unbewohnte Wüste schickte.

8. Somit haben wir die Heilige Schrift, die Definition des Namens in zwei alten, gleichzeitig gesprochenen Sprachen und die älteste christliche Auffassung, den Sündenbock als Sinnbild Satans zu sehen. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff stets mit etwas Niederträchtigem assoziiert; die größten Schurken und Verbrecher werden als Sündenböcke bezeichnet. Unkenntnis des Gesetzes und seiner Bedeutung ist die einzig mögliche Erklärung für die Ansicht, der Sündenbock sei ein Sinnbild Christi.

Weil es heißt: **„Der Ziegenbock soll all ihre Sünden in ein unbewohntes Land tragen“** (3. Mose 16,22) und Johannes sagte: **„Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“**, wird ohne weiteres Nachdenken geschlossen, dass Ersteres ein Vorbild für Letzteres sei. Doch ein genauer Blick auf das Gesetz zeigt, dass die Sünden vom Volk durch den Priester und vom Priester durch den Ziegenbock getragen wurden.

1. Sie werden dem Opfer mitgeteilt.
2. Der Priester trug sie in seinem Blut zum Heiligtum.
3. Nachdem er sie am zehnten Tag des siebten Monats davon gereinigt hatte, brachte er sie zum Sündenbock (Ziegenbock). Und
4. Schließlich trug der Sündenbock sie über das Lager Israels hinaus in die Wüste.

Dies war der gesetzlich vorgeschriebene Prozess. Nach seiner Erfüllung wird der Urheber der Sünden diese zurückerhalten haben (die Gottlosen aber werden ihre eigenen Sünden tragen), und sein Haupt wird vom Samen der Frau zertreten sein; der „starke Mann mit Waffen“ wird von einem Stärkeren gefesselt sein, „und sein Haus (das Grab) **wird seiner Güter** (der Heiligen) **beraubt sein**“ (Matthäus 12,29; 3. Mose 11,21–22 [siehe 3. Mose 16,21–22]). Die tausendjährige Gefangenschaft Satans wird begonnen haben, und die Heiligen werden mit Christus ihr tausendjähriges Reich antreten.

Das Gegenbild des zehnten Tages, der Heilsordnung der Fülle, muss lange vor den tausend Jahren aus Offenbarung 20 beginnen, um Zeit für die Reinigung des Heiligtums zu geben – das Gegenbild des Bekenntnisses und der Sündenverurteilung. Dieses Gegenbild umfasst die Zeit des „letzten Zorns“, des Schreis der Auserwählten Gottes nach Rache (Lukas 18,1–8), die Geburtswehen Zions (Hesekiel im Tal der verdorrten Gebeine), den lauten Schrei des fünften Engels (Offenbarung 14,15), die Gemeinde in Laodizea (Offenbarung 3,14) und die sieben letzten Plagen (Offenbarung 15 und 16). Aus Platzgründen können wir hier nicht auf Einzelheiten eingehen. Die erste Auferstehung ist auf das Erscheinen Christi festgelegt (1. Thessalonicher 4,16), und der Beginn der Heilsordnung fällt mit der ersten Auferstehung zusammen. Offenbarung 20:4,5.

Das Heiligtum muss vor dem Erscheinen Christi gereinigt werden; denn

1. Er „**wurde einmal geopfert, um die Sünden vieler zu tragen; und denen, die auf ihn warten, wird er zum zweiten Mal erscheinen, ohne Sünde, zum Heil.**“ – Da seine letzte Handlung beim Tragen der Sünden vieler darin besteht, sie aus dem Heiligtum zu tragen, nachdem er es gereinigt hat, und da er erst erscheint, nachdem er die Sünden vieler getragen hat, und dann ohne Sünde, ist es offenkundig, dass das Heiligtum gereinigt sein muss, bevor er erscheint.

2. Auch nach der Reinigung des Heiligtums herrscht unter dem Zorn des Volkes noch immer Empörung (Daniel 8). Sowohl das Heiligtum als auch das Volk wurden mit Füßen getreten. „**Bis zu 2300 Tage, dann wird das Heiligtum gereinigt**“ oder gerechtfertigt sein (Randbemerkung).

Dies ist der erste Punkt der Erklärung. Danach suchte Daniel weiterhin nach der Bedeutung der Vision, und Gabriel erschien ihm, um ihm zu zeigen, was das Ende des Zorns sein sollte. In der folgenden Erklärung erwähnt er das Heiligtum nicht, da dies bereits vom Wunderbaren Zähler erläutert worden war. Nun berichtet er ihm von dem Heer, auf dem das Ende des Zorns noch immer ruht, nachdem das Heiligtum gereinigt ist. Dieser Zorn ist der Stab des Herrn – in den Händen der Frevler, um sein Volk zu züchtigen.

Er wurde zuerst den Assyriern anvertraut und von jedem ihrer Nachfolger geerbt, die ihrerseits gegen ein heuchlerisches Volk gesandt wurden, um Beute und Raub zu machen und sie wie den Dreck der Straßen zu zertreten (Jesaja 10).

Das letzte Ende des Zorns sind offensichtlich die bitteren Verfolgungen und die schwere und gründliche Prüfung des Volkes Gottes, nachdem das Heiligtum gereinigt wurde und bevor der Zorn mit der Zerstörung des kleinen Horns, der Frucht und des Nachfolgers des Assyriers, Daniel, ein Ende findet (8,25; Jesaja 10,12.25).

3. Das Heiligtum muss vor der Auferstehung gereinigt werden, denn der Herr hat seinem Volk eine tröstliche Botschaft übermittelt: „**Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet freundlich zu Jerusalem und ruft ihr zu, dass ihr Kampf** (Randbemerkung: zur festgesetzten Zeit) **beendet ist, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat von der Hand des Herrn doppelt empfangen für all ihre Sünden.**“ (Jesaja 40,1–2)

Hier ist von Jerusalem und dem Volk des Herrn die Rede, ähnlich wie in Daniel 8 vom Heiligtum und dem Heer. Wenn die Zeit für Jerusalem gekommen ist, ist das Volk betroffen und soll getröstet werden, indem man ihm die Vergebung seiner Schuld verkündet. Es muss sich um das Neue Jerusalem handeln, denn es war nie ein Zeitpunkt für die Vergebung der Schuld des Alten Jerusalem festgelegt, das in irgendeiner Form und aus irgendeinem Grund gesündigt haben muss, sonst hätte ihm nicht vergeben werden können. Die Tatsache, dass der Herr geboten hat, sein Volk mit der Vergebung der Schuld Jerusalem zu trösten, beweist eindeutig, dass es gesündigt hatte und dass diese Schuld getilgt wird, bevor sein Volk befreit wird und mit Jubel und ewiger Freude in sie einzieht.

Diese Botschaft ähnelt der in Jesaja 52,9. Nachdem die frohe Botschaft verkündet wurde, die Zion verkündet: „**Dein Gott regiert**“, heißt es: „**Der Herr hat sein Volk getröstet, er hat Jerusalem erlöst.**“ – Jerusalem befand sich in einem Zustand, aus dem es erlöst werden musste, und zwar vor der Auferstehung; denn im nächsten Vers heißt es: „**Alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen.**“

Der Übergang

Es herrscht die allgemeine Ansicht vor, dass die siebte Posaune das kommende Zeitalter einläutet. Unmittelbar nach ihrem Ertönen verkünden laute Stimmen: „**Die Reiche dieser Welt sind zu Reichen unseres Herrn und seines Christus geworden.**“ Diese Stimmen müssen in der Welt zu hören sein, in der diese Reiche existieren. Es ist auch offenkundig, dass die Reiche zu dem Zeitpunkt, als diese Stimmen erklingen, ein anderes Verhältnis zu Gott haben als vor dem Ertönen der siebten Posaune. Die Verkündigung: „**Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit**“ und der demütige Dank der vierundzwanzig Ältesten (ein Symbol für die ganze Gemeinde): „**Weil du deine große Macht an dich genommen und regiert hast**“, zeigen, dass er zu diesem Zeitpunkt in besonderem Sinne zu regieren begann.

Solche Stimmen sind seit dem 7. Monat des Jahres 1844 zu hören und haben die hier beschriebenen Wirkungen hervorgerufen: tiefe Demut und tiefe Dankbarkeit.

Diese Veränderung des Verhältnisses der Reiche dieser Welt zu Christus ist gleichbedeutend damit, seine Feinde zum Schemel seiner Füße zu machen (Hebräer 10,13), ein Ereignis, das er erwartete, als er zur Rechten des Vaters saß und seinen täglichen Dienst verrichtete (Hebräer 11,12). Offenbarung 10 beschreibt teilweise den Charakter und die Umstände des Übergangs vom Evangelium zur folgenden Heilsordnung.

Der Engel, der verkündet: „**Es wird keine Zeit mehr geben**“, ist bei seinem Erscheinen nicht der Herr, denn nachdem er diesen Eid gesprochen hatte, sagte er zu Johannes: „**Du musst erneut weissagen.**“ Was auch immer die Natur dieser Weissagung sein mag, sie folgt gewiss dem Eid aus den Versen 6,7.

Ich glaube, wir haben den 7. Vers missverstanden. Wir haben den 6. Vers als die Sprache des Engels verstanden oder erklärt, den 7. aber als eine Aussage des Johannes; dabei sind beide Verse die Sprache des Engels, wobei der 7. Vers den 6. Vers präzisiert oder erläutert und aufzeigt, wie die Zeit enden soll. Der Engel der Gemeinde in Philadelphia, der „**eine offene Tür**“ hatte, verkündete den Mitternachtsruf mit der feierlichen Gewissheit dieses Eides. Er schwor oder erklärte ausdrücklich: „**Es wird keine Zeit mehr geben, sondern nur noch in den Tagen der Stimme des 7. Engels, wenn er zu blasen beginnt; dann wird das Geheimnis Gottes vollendet sein, wie er es seinen Dienern, den Propheten, verkündet hat.**“ Es gibt „Tage“ (Plural), in denen der 7. Engel zu blasen beginnt. Ob diese Tage nun wörtlich oder symbolisch zu verstehen sind – was dem Charakter dieses Buches am Ehesten entspricht –, sie bezeichnen einen kurzen Zeitraum, in dem nicht nur der 7. Engel zu blasen beginnt, sondern auch das Geheimnis Gottes vollendet wird.

Wir sehen also, dass das Geheimnis nicht punktuell, sondern in einem bestimmten Zeitraum vollendet ist. Während sich das Geheimnis vollendet, beginnt der siebte Engel zu blasen. Welches Geheimnis soll vollendet werden? „**Das Geheimnis des Evangeliums.**“ (Epheser 6,19). „**Das Geheimnis, das seit Anbeginn der Welt verborgen war, ist nun offenbart worden.**“ „**Der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit**“ (Kolosser 1,27). „**Das Geheimnis Christi, das in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht bekannt gemacht wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart ist: dass die Heiden Miterben und Angehörige desselben Leibes sein und Anteil haben an seiner Verheißung in Christus durch das Evangelium.**“ (Epheser 2,4–6). Es ist die Heilsordnung der Gnade Gottes (Vers 2).

Diese Texte zeigen, dass das Geheimnis Gottes oder Christi die Evangeliumszeit ist. Sie ist die Zeit der Hoffnung und des Erbes. Während wir hoffen, beten wir um das Ziel dieser Hoffnung: die Herrlichkeit – wie sie auf dem Heiligen Berg offenbart wurde –, die Unsterblichkeit, das Reich Gottes und die Gemeinschaft Jesu. Solange dies nicht erreicht ist, hoffen wir; und solange wir hoffen, ist das Geheimnis noch nicht vollendet. – Wir sind Erben während des Geheimnisses Gottes, und wenn es vollendet ist, werden wir Mit-Erben sein. Wir müssen daher schlussfolgern, dass das Geheimnis Gottes mit dem geheimnisvollen Wandel vom Sterblichen zur Unsterblichkeit endet (1.Kor. 15,51–54).

Da die Evangeliumszeit der Fülle mit der siebten Posaune beginnt und die Evangeliumszeit bis zur Auferstehung reicht, ist es offenkundig, dass die Evangeliumszeit der Fülle beginnt, bevor die Evangeliumszeit endet. - Es gibt eine kurze Periode der Überlappung oder des Zusammenfließens der beiden Offenbarungen, in der sich die Besonderheiten beider wie in der Dämmerung vermischen, eine Vermischung von Licht und Dunkelheit.

So vollzog sich auch der Übergang von der Zeit des Gesetzes zum Evangelium. Gabriel sagte zu Daniel: „**Siebzig Wochen sind über dein Volk und über die heilige Stadt bestimmt.**“ Man geht davon aus, dass alle darin übereinstimmen, dass diese 70 Wochen das Ende der gesetzlichen Ordnung markierten und nicht darüber hinausgingen. Der Messias kam nach Ablauf der 69 Wochen und begann, das Evangelium zu verkünden (Markus 1,14-15; Matthäus 4,23), das Paulus den Neuen Bund nennt. Und er bestätigte diesen Bund mit vielen für eine Woche, die letzte der 70.

Demnach endete die rechtliche Heilszeit sieben Jahre nach Beginn der Heilszeit des Evangeliums; die letzte symbolische Woche der einen war die erste der anderen; und während die eine abgeschlossen wurde, wurde die andere eingeführt und bestätigt bzw. etabliert. Ob dieser Zeitraum nun ein ausdrückliches Vorbild für die Krisenzeit zwischen der Heilszeit des Evangeliums und der Heilszeit der Fülle der Zeiten ist oder nicht, er liefert ein starkes Argument durch Analogie, das die klare Aussage des Wortes bestätigt, dass es einen solchen Zeitraum geben muss. Ich sehe keine Anzeichen dafür, dass die letztere genauso lang gewesen sein muss wie die erstere: Um ihre Länge zu erfahren, müssen wir andere Beweisquellen heranziehen. Dennoch besteht eine auffällige Ähnlichkeit zwischen ihnen.

Zu jener Zeit waren die Welt und die meisten Gläubigen ungläubig und den Ereignissen in Gottes Vorsehung, so bedeutsam sie auch waren, weitgehend gleichgültig. Die Anhänger der neuen Ära galten als Sekte, gegen die überall geredet wurde. Sie hatten wenig bis gar keinen Respekt vor den alten, die Gebote aufhebenden Traditionen des Judentums. Man nannte sie Aufwiegler, die Land und Nation gefährdeten; betrunken, weil sie vom heiligen Geist erfüllt waren; und wahnsinnig, weil sie so mächtig in der Wahrheit waren. Sie hatten einen besonderen Glauben; und ihre Predigt und ihr Verhalten veranlassten die Gläubigen, sie des Gesetzesbruchs zu bezichtigen; schließlich denunzierten und schlossen sie die gesamte jüdische Gemeinschaft der Gläubigen wegen ihrer Untreue aus. – Selbst die Lehre und Praxis unseres Erlösers und der Apostel erschienen ihnen widersprüchlich – mal schienen sie die Autorität des Gesetzes anzuerkennen, dann wieder völlig zu missachten und auf der neuen Ordnung zu beharren. Jesus löste ihre zehn Gebote in zwei auf, entließ die Frau, ohne dass sie nach dem Gesetz gesteinigt wurde, vergab Sünden ohne die vorgeschriebenen Opfer, heilte Kranke, ohne dass nach dem Gesetz Opfer dargebracht werden mussten, und das sogar am Sabbat, und erklärte dennoch, dass er nicht gekommen sei, das Gesetz aufzulösen, sondern es zu erfüllen.

Als Christus einen Aussätzigen geheilt hatte, trug er ihm auf, zum Priester zu gehen und sich ihm zu zeigen, um die von Mose vorgeschriebenen Opfergaben für seine Reinigung darzubringen.

Auch aß er das Passahmahl nach dem Gesetz. Sowohl er als auch seine Apostel schlossen die Heiden zu manchen Gelegenheiten von Privilegien aus, zu anderen gewährten sie ihnen welche, die laut Gesetz nur den Juden zustanden. So erkannten sie die Gegenwart und die Ansprüche beider Heilsordnungen gleichzeitig an; die eine trat in Erscheinung und verdrängte die andere, nicht augenblicklich, sondern allmählich durch eine Reihe von Ereignissen, die zwar jeweils für sich genommen eigenständig, aber alle harmonisch miteinander verbunden waren, sich in Erfüllung der Prophezeiungen ereigneten und die Umstände der Ankunft Jesu bildeten, die ein einzelnes, besonderes Ereignis und der Kern aller weiteren war. Kurz vor seiner Kreuzigung kam Jesus als König nach Jerusalem, der Metropole und Hauptstadt jener Heilsordnung; die Stadt stand eine Zeitlang unter seiner uneingeschränkten Herrschaft; er hatte ihr Haus für verwüstet erklärt und betrat nun den Tempel, um ihn zu säubern.

Wie damals, so auch heute: Gemäß der Heiligen Schrift bilden eine Reihe von Ereignissen die Umstände des Erscheinens unseres Herrn und den Wendepunkt der beiden Heilszeiten. In jener Zeit waren seine Kreuzigung und Auferstehung die zentralen Ereignisse, denen alle anderen untergeordnet sind.

Doch es gibt weitere Ereignisse, die damit zusammenhängen und ihnen notwendigerweise vorausgehen müssen. Eines dieser Ereignisse ist, wie wir bereits gesehen haben, die Reinigung des Heiligtums. Ein anderes ist die Hochzeit. Dass Christus jemals wie ein Mensch verheiratet war oder sein wird, bestreitet niemand; aber dass es ein göttliches Zusammenwirken gibt, das uns anhand des Bildes einer Hochzeit veranschaulicht wird, ist Untreue zu leugnen.

Christus ist der Bräutigam und das Neue Jerusalem die Braut. Die Hochzeit symbolisiert somit ihre Vereinigung in besonderem Sinne und muss selbstverständlich dort stattfinden, wo die Braut ist, im Himmel. Der Himmel muss Jesus bis zur Zeit der Wiederherstellung aufnehmen; dann wird der Vater ihn vom Himmel senden. Er ging zum Haus seines Vaters im Neuen Jerusalem, und wenn er es vorbereitet hat, wird er von dort zurückkehren, um uns zu empfangen. Zwar bedeutet das Wort „Gaines“, das mit „Hochzeit“ übersetzt wird, „die Hochzeitszeremonie einschließlich des Festmahls“, aber nicht nur das Festmahl allein, wie manche uns glauben machen wollen. Wo findet diese Zeremonie statt? Natürlich bei der Braut. Als der Bräutigam zur Hochzeit kam, konnte er nicht vom Himmel auf die Erde gekommen sein, denn dann wäre er von dort gekommen, anstatt zur Hochzeit, sondern er musste zum Ort der Hochzeit, im Neuen Jerusalem, gekommen sein.

Doch einer fragt: Wie konnte er dorthin gelangen, wo er bereits war? Wir müssen bedenken, dass die Braut keine Person ist, sondern eine Stadt von 12.000 Stadien oder 1.500 Quadratmeilen. Mittelpunkt und Quelle all ihrer Herrlichkeit ist der Uralte. – Christus befand sich zweifellos seit seiner Himmelfahrt persönlich innerhalb der Grenzen dieser Stadt, und als 1844 der Ruf ertönte, kam er zum Uralten, und die Schauplätze der Hochzeit, die in ihrer ganzen Fülle einen großen Teil, wenn nicht gar die gesamte Heilszeit der Fülle der Zeiten einnehmen werden, begannen.

Und so wie Christus bei seiner Wiederkunft aus dem Neuen Jerusalem kommen wird, nachdem dort die Hochzeitsfeierlichkeiten begonnen haben, wird jeder sehen, dass er von der Hochzeit zur Erde zurückkehren wird, und wir, die wir warten, werden ihm begegnen und mit ihm in die Brautstadt zurückkehren, um an den festlichen Freuden teilzuhaben.

Liebe Geschwister, ich muss für heute schließen und das Thema euch überlassen. Möge der Herr unsere Vorstellungen von sich und seinem Plan korrigieren und erweitern und unsere Herzen in geduldiges Warten auf Jesus lenken. Lasst uns in demütigem Gehorsam dem Lamm in der sich entfaltenden Offenbarung seines Wortes und seiner Vorsehung folgen.

Canandaigua, NY 17. Januar 1846,

<https://adventistlegacy.com/crosier/index.htm>